



BMM 2004/2005:

SKT mit 2 Mannschaften aufgestiegen!

Eigentlich war für diese Ausgabe nur der Stand nach acht von neun Runden vorgesehen, durch Verzögerung des Redaktionsschlusses ist die BMM 2004/05 inzwischen jedoch abgeschlossen. Die diesjährige Saison schien unter keinem guten Stern für den SKT zu stehen, und nach acht von neun Runden gab es noch Grund zum Zittern. Um die Dramatik besser nachvollziehen zu können, gibt es zunächst jedoch die Lagebeschreibung und Tabellen nach der achten, also vor der letzten Runde.

Landesliga - SKT 1

Wie aus der Tabelle bereits mehr als deutlich ersichtlich, ist die erste Mannschaft bereits jetzt unwiderruflich abgestiegen. Selbst in Bestbesetzung mit allen acht Stammspielern konnte in der achten Runde gegen den Vorletzten SF Nord-Ost Berlin 1 nicht gewonnen werden, wir verloren mit 3 : 5. Das Ergebnis der ersten Mannschaft ist katastrophal, 1 : 15 Mannschaftspunkte, volle vier Mannschaftspunkte Rückstand zum Vorletzten und nur ganze 16,5 Brettunkte aus insgesamt acht Runden.

Mannschaft	MP	BP	Platz
SC Kreuzberg 3	15	45,5	1
Rotation Pankow 2	10	40,5	2
SK Zehlendorf 2	10	33,5	3
SC Zitadelle Spandau 1977	10	31,0	4
BSV 63 Chemie Weißensee	9	35,0	5
SC Kreuzberg 4	8	35,5	6
BSC Rehberge 1945	7	33,0	7
SG Lasker Steglitz Wilmersdorf 2	5	28,5	8
SF Nord-Ost Berlin	5	21,0	9
SK Tempelhof 1931	1	16,5	10

Obwohl durchaus eine „klassenerhaltensfähige“ Mannschaft ins Rennen geschickt wurde, sieht die Tabelle so aus, als wenn wir „regelrecht“ zerpfückt wurden, mehrere Kämpfe wurden gar mit 1 : 7 verloren. Die noch ausstehende neunte und letzte Runde gegen **SK Zehlendorf 2** hat somit nur noch statistischen Wert; da der Abstieg besiegelt ist, wird auch im Falle der Absage eines oder mehrerer Stammspieler kein Ersatzspieler aus der zweiten Mannschaft hochgezogen, um diese und die folgenden Mannschaften nicht zu schwächen. Der Mannschaftsleiter André und ich sind zu dem Schluß gekommen, daß die sogenannte „Nur 8-Bretter-Strategie“ gescheitert ist, wir

Tempelhofer Schachblätter

plädieren daher dafür, im nächsten Jahr die erste Mannschaft neben den acht Stammspielern auch mit eigenen Ersatzspielern, also Brett 109 usw., auszustatten, um zum einen den spielfähigen Pool aus eigenen Bedarf decken zu können und sich daraus resultierend verbreitende „Unruhe“ durch Spielerhochziehen aus den folgenden Mannschaften vermeiden zu können, und zum anderen, um über einen wirklich einsatzfähigen Kader zu verfügen und auch nicht Auswahleinschränkungen durch die sogenannte Festspielregel zu unterliegen. Andernfalls können wir uns auch in der Stadtliga mit unteren Tabellenregionen vertraut machen!

(Muß man nun gleich so schwarz sehen, nachdem SKT 1 im Vorjahr mit Bravour aufgestiegen ist? Bezüglich der Mannschaftsaufstellung ist im Laufe der Jahre nun schon wirklich alles ausprobiert worden, insbesondere wurde die Strategie für die jeweilige Saison seit 2000 vom Vorstand zusammen und einvernehmlich mit den Mannschaftsleitern festgelegt. Für die Aufstellung zur BMM 2004/05 gingen der endgültigen Aufstellung nicht weniger als sieben Entwürfe voraus, die intensiv diskutiert wurden! Die große Unbekannte ist aber immer wieder die Einsatzfreude der Spieler – einige stehen fest wie ein Fels, anderen ist das alles nicht so wichtig, und so sind sie oftmals genau dann nicht verfügbar, wenn unvermeidliche Ausfälle zu kompensieren sind. Außerdem gibt es Spieler, die nicht bereit sind, als reine Reservespieler anzutreten, weil sie befürchten, kaum eingesetzt zu werden. Wie gesagt, das wurde alles schon x-mal diskutiert und ist wohl kaum widerspruchsfrei durch eine Patentlösung hinzubekommen. Dennoch wird auch die Mannschaftsaufstellung für die nächste Saison wieder demokratisch erarbeitet, und außer den Mannschaftsleitern sind alle Spieler eingeladen daran teilzunehmen, die konstruktiv zu dieser Diskussion beitragen wollen. HPK)

Klasse 2.2- SKT 2

Die zweite Mannschaft lag sehr lange klar auf Aufstiegskurs - bis zum Verlust in der achten Runde gegen Kreuzberg 7. Momentan steht sie zwar nach Mannschaftspunkten punktgleich mit dem Zweitplatzierten Spandauer SV auf dem undankbaren dritten Platz, hat jedoch gegenüber diesen drei Brettpunkte Rückstand und muß zudem noch in der letzten Runde gegen den Erstplatzierten **SC Eintracht Berlin** antreten.

Mannschaft	MP	BP	Platz
SC Eintracht Berlin	13	39,5	1
Spandauer SV	12	42,0	2
SK Tempelhof 1931 2	12	39,0	3
SC Kreuzberg 7	9	35,5	4
Treptower SV 1949 2	9	30,0	5
SV Empor Berlin 3	8	35,0	6
SG Lasker Steglitz Wilmersdorf 5	8	29,5	7
Schwarzer Springer Schmargendorf 2	5	23,5	8
Weißenseer SC	3	23,0	9
TSG Fredersdorf 3	1	23,0	10

Noch sind zwar nicht alle Hoffnungen begraben, aber das Schicksal muß schon gehörig SKT-gestimmt sein - man muß wohl gewinnen und gleichzeitig auf einen Fehltritt aus Spandau hoffen - damit hier der Aufstieg noch möglich wird. Man hat sich

Tempelhofer Schachblätter

hier höchstwahrscheinlich kurz vor Zieleinlauf durch die Kreuzberger die Butter vom Brot nehmen lassen...

Klasse 3.1 - SKT 3

Unsere dritte Mannschaft konnte in der achten Runde gegen den Tabellenführer TuS Makkabi 2 nach einem Rückstand von 3 : 4 noch ein 4 : 4 und damit ein wertvolles Unentschieden retten. Sie liegt mit einem Mannschaftspunkt Vorsprung und dem besten Brettverhältnis der gesamten Staffel auf dem zweiten Platz.

Mannschaft	MP	BP	Platz
<i>TuS Makkabi Berlin 2</i>	13	38,0	1
SK Tempelhof 1931 3	11	38,5	2
SV Empor Berlin 4	10	34,0	3
SC Kreuzberg 9	8	36,5	4
SK König Tegel 1949 7	8	35,5	5
TSG Fredersdorf 4	8	35,0	6
SG Hertha 06 3	7	30,5	7
SVG Läufer Reinickendorf 2	6	27,0	8
<i>BSV 63 Chemie Weißensee 5</i>	5	22,5	9
<i>SC Mosaik Berlin 2</i>	4	22,5	10

In der letzten Runde muß gegen **Chemie Weißensee 5** gespielt werden, da diese Mannschaft gegen den Abstieg kämpft ist mit zähem Widerstand zu rechnen, dennoch sieht es hier sehr deutlich nach Aufstieg aus, zumindest hat die dritte Mannschaft ihr Schicksal in eigener Hand und kann in der letzten Runde selbst den Aufstieg perfekt machen.

Klasse 4.1 - SKT 4

Mannschaft	Spiele	MP	BP	Platz
<i>SF Siemensstadt 3</i>	8	13	43,0	1
<i>Spandauer SV 2</i>	7	11	38,0	2
SK Tempelhof 1931 4	7	11	33,5	3
SC Weisse Dame 6	7	11	31,5	4
Schach in Spandau	7	8	29,5	5
SV Empor Berlin 5	7	6	27,0	6
Schwarzer Springer Schmargendorf 3	7	4	21,0	7
SG Narva Berlin 3	7	0	18,5	8
Queer Springer 3	7	0	14,0	9

Und auch bei unserer vierten Mannschaft gibt es ein „Spandauer Problem“. Sie liegt wie SKT 2 mannschaftspunktgleich hinter dem Spandauer SV auf dem undankbaren

Tempelhofer Schachblätter

dritten Platz. Das Brettverhältnis sieht hier ebenfalls nicht gut für uns aus. Der Gegner der letzten Runde **Empor Berlin 5** muß daher auf alle Fälle erst einmal bezwungen werden, aber das wird nur dann reichen, wenn auch hier der Spandauer SV noch auf der Zielgeraden stolpert...

Klasse 4.2 - SKT 5

Unsere fünfte Mannschaft liegt abgeschlagen auf dem letzten Platz, vielleicht gelingt es ihr, in der letzten Runde gegen den Vorletzten **SG Lichtenberg 4** noch zumindest einen Mannschaftspunkt einzufahren.

Mannschaft	Spiele	MP	BP	Platz
TSV Marienfelde 1890	7	13	36,0	1
SC Schwarz-Weiß Lichtenrade 3	8	9	34,5	2
SC Weisse Dame 5	6	8	31,0	3
BSG 1827 Eckbauer 4	7	8	29,0	4
Schwarz-Weiß Neukölln 4	7	7	25,5	5
SK Zehlendorf 6	7	7	25,0	6
SG Lasker Steglitz Wilmersdorf 6	7	6	28,0	7
SG Lichtenberg 4	6	4	23,0	8
SK Tempelhof 1931 5	7	0	16,0	9

Auf jeden Fall lag hier die Priorität im Erfahrungssammeln, so daß sich diese Mannschaft langsam aber stetig verbessern wird.

Vorläufiges Resümee nach acht Runden

Nach der derzeitigen Lage der Dinge wird die Saison 2004/2005 keine „Sternstunde“ für den SKT. Die erste Mannschaft konnte ihr Ziel Klassenerhalt nicht erreichen und ist sang und klanglos in der Landesliga untergegangen und abgestiegen. Die zweite und vierte Mannschaft werden aller Wahrscheinlichkeit nach ganz knapp und quasi durch „Selbstmatt“ den Aufstieg verpassen, und die fünfte Mannschaft wird wohl Tabellenletzter. Der einzige Lichtblick ist unsere dritte Mannschaft, die wohl den Aufstieg schaffen und klassenmäßig mit der zweiten gleichziehen wird.

Sollte diese Prognose eintreten, muß die gesamte BMM-Strategie, die primär den Klassenerhalt der ersten und den unbedingten Aufstieg der zweiten Mannschaft beabsichtigt hatte, als gescheitert angesehen werden. Die erste Mannschaft mußte fast immer auf Ersatzspieler der zweiten zurückgreifen, da ja die Erste über keine eigenen Ersatzleute verfügte, und diese mannschaftsübergreifende Rotation zog sich natürlich durch die folgenden Mannschaften hindurch. Des weiteren haben die teilweise hitzigen Diskussionen im Zuge der geplanten BMM-Aufstellung für viel Unruhe innerhalb der ersten Mannschaft gesorgt. Es wäre daher sehr empfehlenswert, die bereits benannte „Nur 8-Bretter-Strategie“, die übrigens in der BMM-Vergangenheit schon von anderen Vereinen erfolglos probiert worden ist unbedingt *nicht* zu wiederholen und jede Mannschaft mit einem gesunden Gesamtkader an Stamm- und eigenen Ersatzspielern zu versorgen.

Tempelhofer Schachblätter

Endergebnis und Konsequenzen aus der BMM 2004/05

Fortuna war in der letzten Runde eindeutig doch auf Tempelhofer Seite. Da der Abstieg der ersten Mannschaft bereits feststand, wurden in der letzten Runde keine Ersatzspieler aus der zweiten hochgezogen, obwohl drei Stammspieler abgesagt hatten. Damit sollten die noch vorhandenen Aufstiegschancen der anderen Mannschaften nicht gefährdet werden. Immerhin, die fünf anwesenden Spieler erreichten gegen die starken Zehlendorfer nach über fünf Stunden Kampf allesamt Remis und blieben ungeschlagen – abgesehen von den drei kampflosen Verlustpartien.

Die zweite Mannschaft konnte den Tabellenführer SC Eintracht Berlin bezwingen und da auch der SV Spandau 1 nur Remis schaffte, erreichte man tatsächlich noch den Staffelsieg und damit den Aufstieg in die 1. Klasse. Das war der zweite Aufstieg in Folge! Auch die dritte Mannschaft hielt dem Druck der letzten Runde stand und sicherte sich den Aufstieg als Zweitplatzierter in die 2. Klasse.

Unsere vierte Mannschaft verpaßte das Aufstiegsziel leider denkbar knapp und muß im nächsten Jahr einen neuen Anlauf nehmen, die fünfte Mannschaft kam leider nicht über den letzten Tabellenplatz hinaus.

Ich möchte zunächst der zweiten und dritten Mannschaft zu ihrem Aufstieg gratulieren und auch unsere vierte Mannschaft kann mit ihrer Leistung zufrieden sein und wird mit Sicherheit im nächsten Jahr wieder ganz oben in der Tabelle mitmischen. Nicht desto trotz bleibt das eklatant schlechte Ergebnis der ersten Mannschaft, die regelrecht „eingegangen“ oder besser gesagt sang- und klanglos in der Landesliga untergegangen ist. Ich erinnere noch einmal an die krassen Gegensätze: in der Stadtliga im Vorjahr mit 17 : 1 Mannschaftspunkten souverän den 1. Platz belegt und in diesem Jahr mit 1 : 17 Mannschaftspunkten als Tabellenletzter abgestiegen! Ich unterstreiche deshalb nochmals meine persönliche Meinung, das die „Nur-acht-Spieler-Praxis“ nicht haltbar ist. Damit unser „Flaggschiff“ auch in der Stadtliga nicht untergeht, ist daher ein gesunder Pool an eigenen Spielern inklusive eigenen Ersatzleuten zwingend erforderlich!

JDW

Die Erfolgsbilanzen der einzelnen Spieler werden in der nächsten Ausgabe unter die Lupe genommen, dort sind dann auch die Abschlußtabellen unserer Mannschaften zu finden. Vielleicht bekommt die Redaktion bis dahin auch die eine oder andere interessante Partie in die Hände, damit dem Tabellenwerk ein wenig Leben eingehaucht werden kann. Wer kann und möchte eine schachlich reizvolle Partie zur Verfügung stellen – oder eine, die besonderen Einfluß auf den Ausgang eines Wettkampfes hatte?

Hier gibt es alles, was man zum Schachspielen braucht: Bücher, Spiele, Uhren, Turnier- und Fernschachartikel, Schachprogramme und Schachdatenbanken, Urkunden und Pokale. PCs, PDAs, Handhelds und Notebooks werden auf Wunsch beschafft.



ELEKTROSCHACH

Schachcomputer & Schachbedarf

Heide & Hans-Peter Ketterling

Dudenstr. 28 • D-10965 Berlin

Mo. – Fr. 11 – 18 Uhr, Sa. 11 - 14 Uhr

Telefon/Fax (030) 785 76 74

E-Mail: elektroschach@t-online.de

Internet: www.elektroschach.de

Europamannschaftsmeisterschaft 2005 der Senioren

Zum zweiten Mal gewann die deutsche Nationalmannschaft der Senioren in der Besetzung Wolfgang Uhlmann, Hajo Hecht, Klaus Klundt und Burkhardt Malich die Europameisterschaft.

Die vom 18. bis zum 25. Februar in Dresden ausgetragene Meisterschaft blieb bis zur letzten Partie spannend, weil die Abstände zwischen den Spitzenteams sehr klein waren. Die Konkurrenz aus der Schweiz spielte mit Kortschnoi (6,5/8), Katalonien mit dem bärenstarken Rodriguez (7,5/8) und St. Petersburg mit Turikov (6,5/8). Weil Wolfgang Uhlmann diesmal nicht so gut drauf war, mußten die hinteren Bretter in die Bresche springen, was sie auch ohne jede Verlustpartie taten. Klundt und Malich erzielten je 6,5 und Hecht 5,5 jeweils aus 8 Partien. Die deutsche Mannschaft spielte mit der Schweiz, Katalonien und Hessen jeweils 2 : 2 und gewann die übrigen Begegnungen gegen die SG Leipzig (2,5 : 1,5), England 1 (3 : 1), Georgien (3,5 : 0,5), SC Dresden (3,5 : 0,5) sowie England 2 (3,5 : 0,5). Gegen St. Petersburg kamen wir bei 32 Mannschaften und acht Runden nicht mehr.

<i>Dresden 2005</i>	MP	BP	Platz
Deutschland	13	22,0	1
Schweiz	13	21,0	2
Katalonien	12	21,0	3
St. Petersburg	11	19,5	4
Österreich	10	20,5	5
Norwegen	10	20,0	6
SG Leipzig	10	18,5	7
England 1	10	18,0	8
Hessen	10	17,0	9
Salzburg	9	17,5	10

MP: Mannschaftspunkte

BP: Brettpunkte

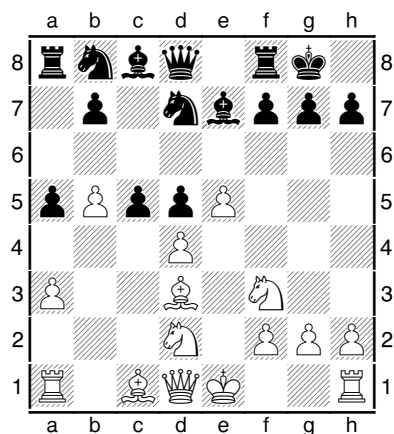
nna Gaprindaschwili. Aus diesem Kampf präsentiere ich Ihnen meine spannende Partie gegen Alexandria. Ich hatte mir einiges vorgenommen, weil ich bei den Australian Open Anfang des Jahres meine einzige Verlustpartie ausgerechnet gegen WGM Elena Sedina (ehemals Ukraine – jetzt Italien) verlor, was mich den durchaus möglichen Turniersieg kostete.

Alexandria, N. (2336) - Hecht, H.-J. (2381), Dresden, 21.02.2005

Bogolindisch [E11]

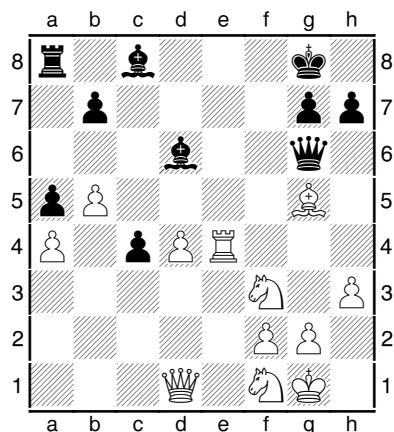
Nana Alexandria gehörte in den siebziger Jahren zu den stärksten Spielerinnen und kämpfte sowohl gegen Nona Gaprindaschwili als auch Maja Tschiburdanidse um die Weltmeisterschaft - erfolglos. **1.d4 e6 2.c4 Sf6 3.Sf3 Lb4+ 4.Sbd2** Ich wußte, daß Alexandria Bogolindisch regelmäßig so behandelt und befaßte mich in der Vorbereitung auf diese Partie nur mit den Antworten 4... d5 oder 4... 0-0, aber 4... d5 5.Da4+ Sc6 6.a3 gefiel mir letztendlich weniger. **4... 0-0 5.a3 Le7** Oft wird auch 5... Lxd2+ 6.Lxd2 Se4 gespielt. **6.e4 d5 7.e5** Genügend Gegenspiel geben Schwarz 7.Ld3 c5 8.dxc5 dxe4 bzw. 7.Dc2 dxe4 8.Sxe4 Sc6. **7... Sfd7 8.cxd5 exd5 9.b4** Dieser Vor-

Tempelhofer Schachblätter



Stellung nach 11.Ld3

28.Tb4= Röder, M-Wahls, Genf Open 1995) **12.0-0 Sf8 13.h3 Sbd7** Dieses etwas schwerfällig wirkende Manöver wurde anstelle des ebenfalls gespielten 11... b6, was das Feld c6 schwächt, von irgendeinem Kommentator vorgeschlagen. **14.a4 f6!?**



Stellung nach 24... Dg6

Bringt Schärfe ins Spiel, schwächt allerdings auch die zentralen Felder e5 und e6. **15.exf6 Lxf6 16.Ta3 Le7 17.Lb1 c4 18.Te3 Ld6 19.Txe8 Dxe8 20.Te1 Dh5 21.Sf1 Sf6 22.Lg5?!?** Hier war 22.Sg3 viel besser. **22... Se4!?** **23.Lxe4 dxe4 24.Txe4 Dg6** Die restliche Bedenkzeit bis zum 40. Zug betrug nun 30 : 11 Minuten zu meinen Ungunsten. Das Bauernopfer bezweckt die Vollendung der Entwicklung mittels Le6 und Tc8 aber auch h6 in Verbindung mit Lxh3. Aktuell verfügt Schwarz über das Läuferpaar und der Turm auf e4 ist angegriffen. Meine Gegnerin versank nun in langes Nachdenken. Offenbar fand sie keine zufriedenstellende Fortsetzung, wovon ihr mehrmaliges Schnaufen und die rasch dahinschmelzende Bedenkzeit hör- und sichtbar Zeugnis ablegten. **25.Dc2 Le6 26.Se3 Tc8 27.d5 Lf5 28.Sxf5 Dxf5 29.Te2** Erlaubt völligen Ausgleich. (29.Ld2!?! Dxd5?! [Zu finden war 29...c3! 30.Le1 Dxe4 31.Dxe4 c2 32.Ld2 c1D+ 33.Lxc1 Txc1+ 34.Se1 Lb4 mit beiderseitigen Chancen bei dynamischem Gleichgewicht.] 30.Td4 nebst Lxa5 war der richtige Wind. Am besten erscheint 29.Be3! Dxd5 [doch wieder 29...c3!] 30.Td4) **29... Dxd5 30.Td2 De6 31.Le3 Sg6 32.Ld4 Sf4 33.Lc3 Lb4** Diese letzten aktiven Züge warf ich mit leichter Hand auf das Brett, während Alexandria bei rapidem Bedenkzeitschwund immer unsicherer wurde. Es droht Lxc3 nebst Se2+. **34.Sg5** (34.Lxb4!?! axb4 35.Sg5 De1+ [35... Dg6?? 36.Dxc4+!! Txc4 37.Td8+] 36.Kh2 g6 37.Se4! laut FRITZ dem alten Taktiker) **34... Dg6! 35.Dxg6 hxg6 36.Se4 Te8!** Nutzt die Bindung der weißen Steine weidlich aus. **37.f3** Weiß überschritt mit diesem Zug die Bedenkzeit in verlorener Stellung. Es sollte folgen: 37... Txe4! und entweder 38.Lxb4, so wollte die Georgierin spielen, 38... axb4 39.fxe4 c3 40.Td8+ (40.Tc2 b3 41.Txc3 Se2+ -/+) 40... Kh7 41.Tc8 (oder 41.a5 c2 42.Tc8 b3 43.a6 bxa6 44.bxa6 b2 45.a7 c1D+ -/+) 41... b3-/+ oder 38.fxe4 Lxc3 39.Td8+ Kh7 40.Tc8 Ld4+ 41.Kf1 c3-/+ und Schwarz muß gewinnen. Es droht u. a. Sf4-d3-b4 nebst c2 und Lb2. **0-1**

Hajo Hecht

Lieber Hajo, der SKT gratuliert ganz herzlich!

3. bis 8. Runde der Klubmeisterschaft

Zur 3. Runde der Klubmeisterschaft 2004/05 gab es insgesamt sechs Entschuldigungen, so daß viele Partien auf das neue Jahr verschoben und teilweise im Januar nachgeholt werden mußten. Auch später lief das Turnier aufgrund vieler Entschuldigungen nicht ganz so flüssig, wie es sein sollte, und so mußten die letzten Runden verlegt werden. Nun aber zum Verlauf nach der zweiten Runde, bis zu der ja schon berichtet wurde.

3. Runde am 3.12.04

Alic – Ketterling, H.-P.	1 : 0	Dr. Ferse - Franke	0 : 1
Knispel – Schmidt	½ : ½	Rausch – v. Münchhausen	1 : 0
Yao, K. – Riedel	½ : ½	Schulz – Klevenow	½ : ½
Hadlich – Henske	1 : 0	Traeger – Ketterling, H.	0 : 1
Chen – Höppner	1 : 0	Fisches – Qiu	1 : 0*

* Zur Auslosung remis gewertet und nachgespielt

In der Begegnung Miran Alic gegen H.-P. Ketterling verlor letzterer einen Bauern und versuchte in einer Verteidigungsstellung zu überwintern – bis ihn für einen Zug die Konzentration verließ und Miran seine Druckstellung, die er sonst nur schwer hätte verstärken können, durch einen todbringenden Einschlag in einen sofortigen Sieg ummünzen konnte. Roland Hadlich gelang es Altmeister Alfons Henske den Punkt abzunehmen, und Heide Ketterling konnte ihren „Erzfeind“ Joachim Traeger besiegen, der ihr schon so oft die Suppe versalzen hat.

4. Runde am 21.01.05

Franke – Alic	0 : 1	Schmidt - Rausch	½ : ½
Ketterling - Knispel	0 : 1	v. Münchhausen – Yao, K.	0 : 1
Ketterling, H. – Schulz	0 : 1	Klevenow – Dr. Ferse	0 : 1
Riedel- Chen	1 : 0	Höppner – Hadlich	0 : 1*
Henske - Fisches	offen*	Qiu – Traeger	0 : 1

* Zur Auslosung remis gewertet und z. T. nachgespielt

Klaus Franke, der in dieser Klubmeisterschaft sehr gut spielt, konnte den Spitzenreiter Miran Alic nicht stoppen und verlor. H.-P. Ketterling versuchte die Dame seines Gegners Stefan Knispel zurückzudrängen und dadurch die Initiative an sich zu reißen und zudem einen Bauern zu gewinnen, Schwarz ließ die Dame Dame sein und bekam dadurch eine furiosen Angriff, der Weiß förmlich in der Luft zerriß. Interessanterweise gewannen die Schwarzspieler sieben von neun Partien.

5. Runde am 18.03.05

Knispel, – Alic	0 : 1	Schulz - Franke	0 : 1
Yao, K. - Schmidt	0 : 1	Rausch - Riedel	1 : 0
Dr. Ferse – Ketterling, H.-P.	0 : 1	Hadlich – v. Münchhausen	½ : ½
Fisches – Ketterling, H.	0 : 1	Traeger – Klevenow	0 : 1
Chen - Henske	offen	Höppner – Qiu	0 : 1

* Zur Auslosung remis gewertet

Tempelhofer Schachblätter

Der Spitzenreiter Miran Alic konnte auf dem Weg zum Titelgewinn einen weiteren Punkt verbuchen, sonst gab es wenig unerwartete Ergebnisse, abgesehen davon, daß sich Joachim Traeger auch der zweiten Dame im Turnier beugen mußte. Erneut war es eine Runde für die Schwarzspieler, die sieben von acht gespielten Partien gewannen. Und da glauben viele noch, Weiß zu haben sei vorteilhaft. Vielleicht ist doch etwas an der alten Behauptung dran, daß die Grundstellung die stärkste ist und sich Weiß durch den Anzug als erster schwächen muß!?

Das Feld führte nun Miran Alic mit 5 Punkten an, mit einem Punkt Abstand gefolgt von Klaus Franke, der sich einen halben Punkt vor Rainer Schmidt und Roman Rausch plazieren konnte.

6. Runde am 4.03.05

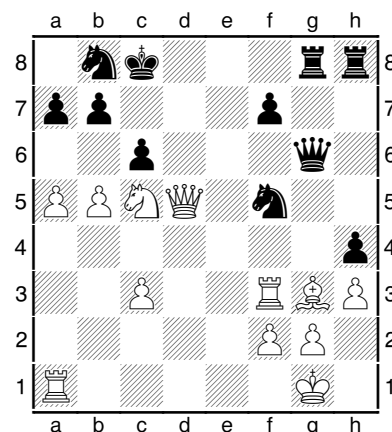
Alic – Rausch	1 : 0	Franke - Schmidt	0 : 1
Knispel - Hadlich	0 : 1*	Ketterling, H.-P. Schulz	1 : 0
Klevenow – Yao, K.	1 : 0	Riedel – Dr. Ferse	0 : 1
Ketterling, H. - Chen	0 : 1	v. Münchhausen – Qiu	1 : 0
Henske - Traeger	- : +	Fisches – Höppner	+ : -

* Zur Auslosung remis gewertet und nachgespielt

Miran Alic blieb weiter mit 100% unangefochten an der Spitze, das zweite Spitzenduell konnte Rainer Schmidt für sich entscheiden und Klaus Franke auf den Platz hinter sich verweisen, den dieser mit Stefan Knispel und H.-P. Ketterling teilen mußte. Letzterer hatte in seiner Partie gegen Schulz - wieder einmal – die Eröffnung überzogen und stand mit „zwei gesunden Minusbauern“ auf Abriß, Manfred Schulz stand die Partie jedoch nicht durch, eine Konzentrationsschwäche verdarb die Partie. Kelvin Yao ließ sich durch eine Unachtsamkeit in besserer Stellung von Ulla Klevenow überraschend mattsetzen, und das traf ihn sichtlich. Den Vogel schoß aber Heide Ketterling ab, die den frisch aufspielenden Roger Chen mit einer tollen Kombination hätte abfangen können, leider jedoch Sterne sah und Material und Partie abgeben mußte.

Heide Ketterling - Roger Chen

Französische Abtauschvariante [C01]



Stellung nach 27... c6

1.e4 e6 2.d4 d5 3.exd5 exd5 4.Sf3 Lg4 Das ist die Schattenseite von Sf3, der ohne diese Fesselung elastische Übergänge in verschiedene Spielweisen mit unterschiedlichen Plänen gestattet. **5.Le2 Ld6 6.Sbd2 Sc6 7.c3 De7 8.0-0 0-0-0** Das ist eine Kampfansage des Schwarzen, der der nach 8... 0-0 drohenden Verflachung der Partie auszuweichen trachtet, und Weiß nimmt den Fehdehandschuh sofort auf. **9.Te1 Dd7 10.b4 Sge7 11.Sg5** Dieser Springerausfall bringt nichts. **11... Lxe2 12.Txe2 Tdf8 13.Sb3 h6 14.Sf3 Dg4** Das droht noch nicht sofort etwas ernstes, Weiß kann weiter aktiv spielen. **15.b5 Sb8 16.h3 Dg6 17.Se5 Df6 18.a4 g5** Jetzt geht Schwarz zum kompromißlosen Gegenangriff über.

19.Te3 h5 20.a5 Sf5 21.Tf3 Lxe5 22.dxe5 Dxe5 23.Lxg5 Tfg8 Läuft der schwarze Angriff jetzt schneller als der weiße? **24.Lf4 De6 25.Sc5 Dg6 26.Lg3 h4 27.Dxd5**

Tempelhofer Schachblätter

Das droht trotz hängendem Lg3 und verdeckten Mattdrohungen des Schwarzen sowohl den Sf5 zu nehmen als vor allem auch auf b7 mit Schach einzuschlagen und den schwarzen König zu jagen. Statt der Verteidigung 27... Sd6, die alle unmittelbaren Gefahren beseitigt und Weiß vor das Problem des drohenden Materialverlusts und Mattangriffs stellt, wählte der Nachziehende eine sehr zweischneidige Antwort. **27... c6?** Offenbar hatte beiden Spielern der bisherigen Partieverlauf zugesetzt, so daß sie die entstandene schwierige Stellung nicht durchschauten, denn Weiß warf die Partie mit **28.Txf5??** sofort weg. Den Angriff auf die Dame zu ignorieren war in dieser Stellung tatsächlich möglich, denn nach 28.bxc6 hätte Schwarz sich unlösbar Problemen gegenübergesehen, weil 28... Sxg3 oder 28... hxg3 mit 29.cxb7+ Kc7 30.Txf7+Kd6 (30... Kd8 31.Td1+) 30.Td1+ Kxc5 31.Dd5# oder 30... Kf4 31.Td5# bzw. 30... Kc6 31.Dd5+ Kb5 32.Tb1+ Kax5 33.Da2# zum Matt führen würde. Interessant ist jedoch, daß Weiß auf 28... bxc6 mit 29.Tb1! einfach die Dame stehen lassen könnte, weil sich 29... cxd5? 30.Tb8# verbietet, und nach 29.. hxg3 30.Txb8+ Kc7 31.Dd7+ Kxb8 32.Db7# bzw. 30... Kxb8 31. Db3+ Kc7 (31... Ka8/c8 wird mit 32.Db7+ ein- oder zweizügig matt) 32.Db7+ Kd6 33.Td3+ Kxc5 (33... Sd4 verlängert nur um einen Zug). 34.Db4# bzw. 33... Ke5 34.Txf5+ Dxf5 35.Dd4# Nach 29... Sxg3 läuft alles wie gehabt, nur daß die letzte Variante einen Zug schneller mit 34.Dd4# endet. Nun sage noch einer, daß in der Französischen Abtauschvariante nichts los ist oder das nur Spitzenspieler interessante Stellungen auf das Brett bringen.

Leider gab es in dieser Runde zwei kampflose Partien, und Alfons Henske, der seinen Rückstand von drei noch nicht gespielten Partien nicht mehr aufholen konnte, hat sich aus dem Turnier zurückgezogen. Er hat noch keine 50% seiner Partien gespielt und wird deshalb aus der Wertung genommen.

7. Runde am 1.04.05

Schmidt – Alic	+ : -	Franke – Ketterling, H.-P.	1 : 0
Dr. Ferse - Knispel	½ : ½	Rausch - Chen	1 : 0*
Hadlich – Klevenow	1 : 0*	v. Münchhausen – Fisches	+ : -
Yao, K. - Traeger	1 : 0	Schulz – Riedel	½ : ½
Qiu – Ketterling, H.	0 : 1	Höppner spielfrei	+ : -

* Zur Auslosung remis gewertet und nachgespielt

Diese Runde, die eigentlich schon am 18.03. fällig war, aber aufgrund zu vieler rückständiger Partien verlegt werden mußte, brachte eine kleine Sensation, denn der Spitzenreiter Miran Alic gab seinen Punkt kampflos an Rainer Schmidt ab, der damit auf 5½ Punkte kam und nur noch einen halben Punkt Rückstand gegenüber dem Tabellenführer hatte. Was war geschehen? Miran hatte eine andere Spielverpflichtung und den Klubturniertermin schlicht verträumt. Aber auch Zacharias Fisches nahm die Runde nicht ernst, er verlor ebenfalls kampflos. Interessant war vielleicht noch die ausgeglichen stehende Partie von Klaus Franke gegen H.-P. Ketterling, in der letzterer schließlich alles auf eine Karte setzte – ein Remis bringt eh keinen guten Platz mehr – einen löchrigen Mattangriff versuchte und baden ging.

8. Runde am 22.04.05

Alic – Hadlich	1 : 0	Schmidt – v. Münchhausen	½ : ½
Knispel - Franke	½ : ½	Dr. Ferse - Rausch	0 : 1
Ketterling, H.-P. – Klevenow	½ : ½	Chen – Yao, K.	0 : 1

Tempelhofer Schachblätter

Riedel – Ketterling, H.	0 : 1	Traeger – Fisches	½ : ½
Höppner - Schulz	0 : 1	Qiu spielfrei	+ : -

Der Zeitplan war ins Rutschen gekommen, und so konnte diese Runde nicht wie eigentlich vorgesehen bereits am 1. April stattfinden. Deshalb mußte dann auch der Endrundetermin vom 29. April auf den 6. Mai verschoben werden.

Während Miran Alic erneut gewann, gegen den bisher recht erfolgreich agierenden Roland Hadlich, kam Rainer Schmidt gegen Kai von Münchhausen in einer dramatischen Partie nicht über ein für ihn schmeichelhaftes Remis hinaus und lag damit einen ganzen Punkt zurück. Klaus Franke und Roman Rausch machten gegen ihre Gegner Stefan Knispel und Falk-Thilo Ferse remis und lagen nun punktgleich einen halben Punkt hinter Rainer Schmidt. Nur einen weiteren halben Punkt dahinter fand sich Roland Hadlich auf dem fünften Rang, gefolgt von einer Meute von Spielern mit 4½ Punkten, nach Wertung sortiert nämlich H.-P. Ketterling, der durch einen Sieg mit Roland Hadlich hätte gleichziehen können, jedoch beinahe der sehr sicher spielenden Ulla Klevenow den ganzen Punkt hätte geben müssen und froh über sein Remis sein konnte, Stefan Knispel, Kelvin Yao, Kai von Münchhausen und Heide Ketterling, die dem zäh spielenden Armin Riedel diesmal den ganzen Punkt abnehmen konnte.

Für die Schlußrunde braucht Miran Alic gegen Kelvin Yao nur ein Remis für den Titelgewinn, selbst bei einem Sieg von Rainer Schmidt gegen Roland Hadlich. In der Endrunde am 6.05. waren jedoch ausgerechnet bei den beiden Spitzenpaarungen und einer weiteren Paarung einige Spieler entschuldigt, und so werden die Ergebnisse der Endrunde sowie der Endstand erst in der nächsten Ausgabe gebracht werden können.

HPK

SKT-Klubpokalmeisterschaft 2004/2005

Die Favoritenrolle fiel mangels starker anderer Spieler diesmal Daut Tahiri zu, der sich erwartungsgemäß in den ersten Runden auch durchsetzen konnte. Sehen wir uns also an, was in den beiden letzten Runden geschah.

2. Runde – Halbfinale (ausgelost am 05.11.04)

1. Rausch - Tahiri 0 – 1 2. Ketterling, H.-P – Franke 0 – 1

Beide Begegnungen wurden zwar im November ausgelost, jedoch erst Anfang dieses Jahres ausgetragen und brachten den Gewinn von Daut Tahiri gegen Roman Rausch und den von Klaus Franke, der eine Verlustpartie gegen H.-P. Ketterling herumreißen und furios für sich entscheiden konnte.

Finale am 4.02.05

Tahiri - Franke 1 – 0

Auch in einem leichteren Feld von Spielern kann man straucheln, wenn man einen der Gegner unterschätzt oder einfach einen schlechten Tag erwischt hat, und der in letzter Zeit immer stärker werdende Klaus Franke hat gegenüber Daut Tahiri schon bei anderen Gelegenheiten ein gerütteltes Maß an Zähigkeit bewiesen, diesmal aber ist er ihm ins offene Messer gelaufen.

Tempelhofer Schachblätter

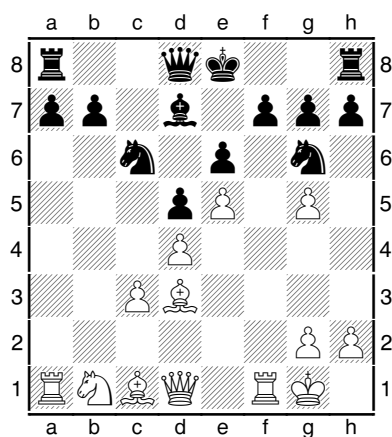


Daut Tahiri gewinnt die Pokalfinalpartie gegen Klaus Franke

Daut Tahiri – Klaus Franke

Französisch [C00]

1.e4 e6 2.Sf3 Gewöhnlich wird hier 2.d4 gespielt. **2. d5 3.e5 c5 4.b4!?** Mit diesem beachtlichen Zug hatte Schwarz nicht gerechnet und gerät nun in ihm unbekannte Gefilde, vermutlich sollte er mit dem Bauern einfach vorbeigehen, um Ld3 zu verhindern. **4.... cxb4 5.d4 Sc6 6.a3 Ld7 7.axb4 Lxb4+ 8.c3** Die Aktionen des Weißen verunsichern das schwarze Spiel und lassen ihm überdies nicht die Zeit, sich zügig zu entwickeln, während Weiß sich aktiv aufstellen kann.



Stellung nach 13.fxd5

zu entwickeln, während Weiß sich aktiv aufstellen kann. **8... Lf8 9.Ld3 Sge7 10.0-0 Sg6 11.Sg5** Diesen bedrohlichen Springervorposten, sollte man möglichst bald mit 11... h6 hinauswerfen. Allerdings wäre dann Lxg6 eine unangenehme Drohung, so daß das Manöver Sge7, h6, g6, Lg7 und 0-0 geprüft werden müßte. Klar ist aber bereits, daß der schwarze König in Schwierigkeiten ist und sich nur schwer sicher stellen kann. Weiß ist es gelungen, schnell und mit einfachen Mitteln zu einer überaus aktiven Stellung zu kommen. **11... Le7 12.f4** Jetzt h6 zu spielen wäre noch immer nicht ohne Gefahren, aber f6 käme eventuell in Frage, unter anderem weil der Einschlag auf g6 dem Schwarzen die h-Linie öffnen würde. **12... Lxg5 13.fxd5**

Tempelhofer Schachblätter

Schwarz glaubt nun endlich zur ersehnten Rochade zu kommen und übersieht, daß er seinen König direkt in den weißen Angriff stellt. **13... 0-0?** Was hätte er sonst tun sollen? Die Stellung sieht auf den ersten Blick harmlos aus, aber Schwarz hat keine erfolgversprechenden Alternativen, mit **De7** und gegebenenfalls **Tf8** könnte er wegen **La3** nicht einfach abwarten, **Dc7** nebst **0-0-0** wäre sehr verwegen und **Sc6-e7-f5** würde **g4** provozieren. Nach der Rochade rollt der weiße Angriff jedoch sofort los. **14.Dh5 Sce7** **15.Tf3** Gegen das Eingreifen des Turms ist kein Kraut mehr gewachsen. **15... Te8** **16.Th3 Sf8** **17.Lxh7+ Sxh7** **18.Dxh7+ Kf8** **19.La3!** Schwarz gab auf, da das Matt nächsten Züge nicht mehr zu verhindern ist.

Daut Tahiri hat in dieser Partie seinen Widersacher Klaus Franke souverän überspielt und damit nach 2002 zum zweiten Mal die Pokalmeisterschaft des SKT errungen. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Leistung und dem Titel des Pokalmeisters 2005, dem ohne Zweifel noch weitere SKT-Titelgewinne folgen werden. HPK



**Pokalfinalist Klaus Franke
in Schwierigkeiten**

Ehrentafel der SKT-Meisterschaften

Daß die Klubmeisterschaften und Pokalturniere des SKT auch „Goldene Zeiten“ mit großer Besetzung aufzuweisen haben, wird die für viele Schachfreunde gewiß sehr interessante Übersicht über fast alle bisherigen Klub-, Pokal- und Blitzmeister des SKT beweisen, die in der zum 75jährigen Bestehen des SKT geplanten Vereinschronik erscheinen soll. Neben dem alles überragenden Großmeister Hans-Joachim Hecht findet man dort auch sehr viele bekannte Berliner Schachgrößen wieder.

Allerdings ist die Übersicht nicht vollständig, da in der langen Zeit seit der Gründung des SKT leider viele Informationen verloren gegangen sind. Hajo Hecht und ich selbst (HPK) haben zwar einige Lücken schließen können – aber eben nicht alle. Deshalb hoffen wir, daß diese Zeitung dem einen oder anderen Schachspieler zu Gesicht kommt, der vielleicht noch ergänzende Informationen beisteuern kann.

Die Klubmeister von 1931 bis 1945 sind bekannt, und die Lücke von 1946 bis 1952 dürfte zum Teil auf das nachkriegsbedingte Daniederliegen des Vereinsbetriebs zurückzuführen sein. Möglicherweise sind aber etwa 1949 bis 1952 doch Klubmeisterschaften ausgetragen worden, deren Gewinner nur dem Vergessen anheimgefallen sind. Auch der Name des Klubturniersiegers von 1953 (Lessmann) ist leider nicht gesichert, es gibt nur eine begründete Vermutung. Ebenso sind die Klubturniersieger der Jahre 1958, 1960 und 1977 ungeklärt. Die Titelträger der Jahre 1976 und 1977 (Weiß und Voleske) haben laut einer Pokalgravierung des von Rainer Schulz gewonnenen Klubturnierpokals diese Meisterschaft jeweils ein Jahr früher gewonnen; dann aber ist fraglich, ob der Name des Siegers von 1975 (Koch) stimmt, der den Titel auch im Jahr zuvor errungen hat. 1992 wurde die Klubmeisterschaft zwar ausgetra-

Tempelhofer Schachblätter

gen, aber einige rückständige Partien der obersten Turnierklasse wurden weder nachgespielt noch jemals kampfflos entschieden, damit wurde kein offizieller Klubmeister ermittelt. Durch erneutes Durchsuchen alter Akten, ich habe seit meinem Eintritt im Januar 1962 fast alle (für mich) wichtigen Dokumente aufbewahrt, wird sich vielleicht die Meisterschaft 1992 noch klären lassen. Die Katholische Kirche hat bekanntlich selbst jahrhundertealte Prozesse wieder aufgerollt, und so wird der SKT es vielleicht doch noch schaffen aus der Aktenlage zu ermitteln, wem wohl die Ehre des Klubmeisters gebührt hätte – es gibt da einen sehr naheliegenden Verdacht.

Der erste überlieferte Pokalmeister hat den Titel 1955 errungen, für das Folgejahr gibt zwei „Verdächtige“ (Mertins und von Schwartzenberg), das dürften die Finalisten gewesen sein, aber wer hat den Titel wirklich gewonnen? Außerdem ist unklar, ob 1957 bis 1960 Pokalmeisterschaften ausgetragen wurden oder ob die Ergebnisse nur verloren gegangen sind, und 1961 gibt es wieder zwei Titelaspiranten (Busch und Koch). Dann folgt eine bis in die Gegenwart reichende lange Reihe von Titelträgern, abgesehen von den Jahren 1974 und 1999, in denen die Pokalmeisterschaft nicht ausgetragen wurde. Unklar ist ferner, ob 1984 der Titel ausgespielt wurde.

Über frühe Blitzturniere, die anfangs als 5-Sekunden-Partien ausgespielt wurden, wie ich das Anfang der sechziger Jahre noch selbst erlebt habe, ist nicht viel bekannt, lediglich, daß der Blitzmeister 1956 Hajo Hecht heißt. Erst 1966 gibt es wieder einen bekannten Blitzmeister, der den Titel dann auch in den Folgejahren bis 1969 holte. Danach gibt es dann kaum noch Lücken, lediglich der Blitzmeister von 1980 ist ungeklärt, und ob 1985 und 1986 überhaupt Blitzmeisterschaften ausgetragen wurden liegt auch im dunkeln, klar ist jedoch, daß 1999 jedenfalls keine Blitzmeisterschaft ausgetragen wurde.

Die Sieger der Hermann-Gulweida-Turniere von 1970 bis 1991 sind bis auf 1988 bekannt, aber beim Mehrkampf, der allerdings sehr unregelmäßig ausgetragen wurde, gibt es große Lücken. 1968 bis 1981 wurde er einigermaßen regelmäßig ausgetragen, allerdings ist ungeklärt, ob er 1974, 1979 und 1980 stattfand und wer eventuell die Gewinner waren. Seit 1982 scheint er nicht mehr ausgetragen worden zu sein, und in den letzten Jahren wurde mehrfach vergeblich versucht ihn wiederzubeleben.

Weiterhin ist von Interesse, wer die Geschicke des SKT in organisatorischer Hinsicht bestimmt hat. Alfons Henske hat dazu wertvolle Vorarbeit geleistet und die Verantwortlichen von 1949 bis 1996 ermittelt, diese Liste fortzuschreiben ist kein Problem, da die Mitgliederversammlungsprotokolle die notwendigen Informationen enthalten. Schwieriger sieht das schon mit der Liste der Ehrenmitglieder und der Träger von Silbernen und Goldenen Vereinsnadeln aus. Die von Alfons 1996 erstellte Liste war leider sehr unvollständig, in Verbindung mit einer aus den siebziger Jahren stammenden von mir (HPK) angefertigten Liste und einigem Suchen in alten Vereinsunterlagen konnte aber eine neue mit hoffentlich nur wenigen Lücken erstellt werden.

Wie man all dem entnehmen kann, bedürfen die Listen der Meister und Vereinsverantwortlichen noch der Schließung vieler Lücken, der SKT wäre daher jedem aufmerksamen Schachfreund dankbar, der zur deren weiteren Vervollständigung beitragen kann. Die Listen mit den bisher vorliegenden Eintragungen werden in einiger Zeit gewissermaßen als Fragebogen an alle langjährigen und einige ehemalige Vereinsmitglieder versandt werden, vielleicht kommen wir ja doch noch ein Stück weiter und können wenigstens einige der Lücken schließen.

JDW/HPK

Tempelhofer Schachblätter

*Diese Einladung wurde bereits
mit dem Datum vom 22.04.04
an alle Mitglieder verschickt*

Einladung zur Mitgliederversammlung
des Schachklubs Tempelhof 1931 e. V.
am 27. Mai 2005 um 20.00 Uhr im Klubheim

Liebe Schachfreunde,

gemäß § 7 (2) unserer Satzung möchte ich Sie zum oben genannten Termin zur ordentlichen Mitgliederversammlung in unser Spiellokal einladen.

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Feststellung der ordentlichen Ladung und Zahl der stimmberechtigten Mitglieder sowie Bestellung des Protokollführers
3. Anträge auf Änderung und Ergänzung der Tagesordnung
4. Ehrungen
5. Berichte der Vorstandsmitglieder, der Kassenprüfer und des Schiedsgerichts
6. Aussprache zu den Berichten
7. Bestellung des Wahlleiters und Entlastung des Vorstandes
8. Neuwahl des Vorstandes: Vorsitzender, Stellvertretender Vorsitzender, Spielleiter, Schatzmeister und Jugendwart
9. Wahl weiterer Funktionsträger: Zwei Revisoren, zwei ordentliche und zwei stellv. Schiedsgerichtsbeisitzer (Wahl des Schiedsgerichtsvorsitzenden 2007)
10. Bestellung weiterer Mitglieder für besondere Aufgaben: Stellvertretender Spielleiter, Redakteur(e) der Tempelhofer Schachblätter, Webmaster, Damenwart(in), Seniorenbetreuer(in), Trainer, Jugendtrainer, Damentrainer, Klubheimbetreuer (Getränke), Bibliothekar, Materialwart
11. Haushaltsvoranschlag
12. Anträge
13. Verschiedenes

Ich hoffe auf eine rege Beteiligung und darauf, daß trotzdem eine zügige Abwicklung möglich ist, und wir anschließend das übliche Blitzturnier durchführen können.

Hans-Peter Ketterling, Vorsitzender

Bitte bringen Sie die ausgefüllten Fragebögen bezüglich Ihrer Teilnahme an den verschiedenen Veranstaltungen des SKT, z. B. an der BMM, zur Mitgliederversammlung mit oder schicken Sie sie dem Spielleiter!

Bericht des Vorsitzenden über die Saison 2004/2005

„Im SKT nichts Neues“ könnte mein Bericht über die vergangene Saison überschrieben sein, aber einige Punkte müssen doch etwas näher beleuchtet werden. Zunächst dazu ein kurzer Überblick: Die Mitgliederzahl entwickelt sich trotz aller Anstrengungen – insbesondere sind hier unsere Sonderveranstaltungen „Schach im Rathaus“ (SiR) und Gulweida-Warneyer-Gedenkturnier“ (GWG) gemeint - nicht wie erhofft langsam aber stetig aufwärts, sondern stagniert mit geringen Schwankungen. Wenn man die nominellen Mitgliedsbeiträge und die Ausgaben betrachtet, ist unsere Finanzlage zur Zeit schwierig. Die spielerischen Erfolge auf der Verbandsebene sind gegenwärtig durchwachsen, dabei muß man gegenüber der erfolgreichen Vorsaison allerdings berücksichtigen, daß einige Mannschaften in der BMM in dieser Saison in höheren Klassen spielen und deshalb härter geprüft werden. Das Klubleben hat sich auf einem nicht besonders hohen Niveau stabilisiert.

Die Beteiligung an den Spielabenden ist dürftig, insbesondere, wenn keine Turnierunden angesetzt sind, nur wenige Schachfreunde kommen in den Klub um freie Partien zu spielen. Für Gäste und Interessenten, die von Zeit zu Zeit hereinschauen, ist das Klubleben nicht besonders attraktiv, und so kommen sie meist nicht wieder; und dem SKT beitreten zu wollen, kommt ihnen deshalb schon gar nicht in den Sinn. Bei den Damen tut sich nichts, und die Jugendarbeit kommt in letzter Zeit ebenfalls nicht so recht voran. Selbst Vorstandsmitglieder und andere Funktionsträger machen sich an den Spielabenden rar, und nur wenige entfalten aus eigenem Antrieb irgendeine Aktivität, wenn sie nicht mit der Nase darauf gestoßen werden.

Das weitgehende Fernbleiben vieler Mitglieder von den Klubturnieren, und Vernachlässigen des freien Spiels sowie das Desinteresse am Trainingsbetrieb, der nach anfänglichem positivem Echo inzwischen weitgehend danieder liegt, fordern ihren Preis. In der Mannschaftsmeisterschaft haben drei Mannschaften gute Positionen erreichen können, blieben jedoch nicht unangefochten, und nur zwei konnten schließlich aufsteigen. Die erste Mannschaft tat sich nach dem Aufstieg in dieser Saison besonders schwer, wir haben zu wenig gute Spieler. Ursache für den hinter den Erwartungen gebliebenen BMM-Verlauf ist aber auch, daß sich nicht alle Stammspieler voll einsetzen und verlässlich zur Verfügung stehen, abgesehen von wirklich wichtigen Gründen.

Das am 2./3. Oktober 2004 erstmals im Rathaus Schöneberg durchgeführte „Gulweida-Warneyer-Gedenkturnier“ war ähnlich interessant und erfolgreich wie in den vorangegangenen Jahren und hat uns außerdem ein neues Mitglied eingebracht. Das GWG ist für alle Teilnehmer immer wieder ein interessantes Ereignis, wozu in nicht geringem Maße die durch viele Helfer gestützte gute Organisation wesentlich beiträgt. In diesem Jahr wird es am 24./25. September zum fünften Male ausgetragen. Um die Einsatzfreude der freiwilligen Helfer nicht überzustrapazieren findet die Werbeveranstaltung „Schach im Rathaus“ nur in ungeraden Jahren statt, also auch wieder in diesem Jahr, und zwar am 22. Mai im Rathaus Schöneberg. Der Hauptzweck ist natürlich der Gewinn neuer Mitglieder, und dazu wäre eine im Vergleich zur Vergangenheit höhere Beteiligung von SKT-Spielern sehr nützlich.

Zur Belebung des Spielbetriebs veranstalten wir ein offenes Damenturnier und erstmals auch ein Seniorenturnier, und zwar beide Turniere in Gestalt von Studententurnieren als Abwechslung zu unseren normalen Turnieren, bei denen die Partiedauer viele Stunden betragen kann. Da sich nur zwei Gastdamen beteiligen, hat das Da-

Tempelhofer Schachblätter

menturnier nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Teilnehmerinnen, wogegen das Seniorenturnier ein erstaunlich starkes Echo gefunden hat. Die Einführung des Schnellschachranglistenturniers ist bisher leider kaum auf Widerhall gestoßen, aber vielleicht kommt es ja doch noch in Gang. In der Hoffnung beim SiR neue Interessenten zu finden, wird kurz danach im Vereinsheim ein Studententurnier für Gäste und SKT-Mitglieder beginnen, das zusammen mit den Monatsblitzturnieren auch helfen soll, das Sommerloch ein wenig zu stopfen. Ich hoffe sehr, daß es diesmal endlich gelingt, auch wieder unseren traditionellen Mehrkampf durchzuführen, zumal einige neue Disziplinen zur Auswahl stehen. Mehrkampf und Computerschachsektion sind mangels Interesse seitens der Mitglieder und infolge fehlender Betreuungskapazität seit Jahren nicht zustande gekommen, die wenigen aktiven Gestalter des Klublebens stoßen hier immer wieder an ihre Kapazitätsgrenzen.

Bezüglich der Vereinsfinanzen ist festzustellen, daß unsere Ausgaben nicht unerheblich sind, und dazu tragen die Sonderveranstaltungen, ohne die die Mitgliederzahl in den letzten Jahren deutlich abgesunken wäre, einen nicht unwesentlichen Anteil bei. Zudem leisten wir uns seit einiger Zeit einen Trainer, der sowohl für die Jugend als auch für die Erwachsenen zur Verfügung steht – und dessen Angebote zur Zeit leider nicht annähernd ausgeschöpft werden, weil die in ihren Hochs und Tiefs leider sehr unberechenbare Jugendarbeit derzeit wieder am Mangel ausreichend vieler interessierter Jugendlicher leidet und die Erwachsene die ihnen freitags ab 18.00 Uhr gebotene Chance nicht wahrnehmen. Daß wir dem in unserer ersten Mannschaft für uns spielenden FIDE-Meister seit der letzten Saison Fahrtkostenzuschüsse gewähren, aber kein Spielhonorar, ist ein relativ kleiner Posten, den wir jedoch wie die Aufwandsentschädigung für den Trainer tunlichst nicht streichen sollten. Unser Mitgliederbeitragsaufkommen deckt unsere Kosten nicht mehr komplett ab, das wurde nicht gleich sichtbar, weil wir die in einigen Jahren mit reduzierten Aktivitäten angehäuften Reserven angegriffen haben. Die Situation verschärft sich durch das leidige Problem der säumigen Zahler; zudem müssen leider immer wieder Beitragsrückstände als uneinbringbar ausgebucht werden.

Entlastung kann nur das immer wieder angemahnte rechtzeitige Zahlen der Beiträge, in Verbindung mit der einen oder anderen Spende bringen. Trotzdem müßten entweder die Beiträge erhöht werden oder wir müßten solch attraktive Sonderveranstaltungen wie beispielsweise das GWG oder das SiR und die Vereinszeitung in ihrer heutigen Form aufgeben, denn selbst wenn wir keine Kosten für Sach- und Geldpreise in Ansatz brächten, erfordern die Werbeaktionen für jede dieser Veranstaltungen einige hundert Euro, und die Zeitung verschlingt auch einiges an Papier-, Druck- und Versandkosten, die in den letzten Jahren nicht voll zu Buche schlugen, weil Papier und Kopier- sowie Lasertoner größtenteils vom Himmel gefallen sind. Die Vereinsfinanzen werden deshalb auf der diesjährigen Mitgliederversammlung so oder so in Ordnung gebracht werden müssen, wobei zu bedenken ist, daß wir bereits vor drei Jahrzehnten die Beiträge hatten, mit denen wir noch heute auskommen würden, ungeachtet des eigentlich noch in Ansatz zu bringenden Inflationsausgleichs. Außerdem sollte man einmal überlegen, was man für den heutigen oder einen leicht erhöhten Monatsbeitrag sonst bekommen kann. Dafür kann man nicht einmal ins Theater gehen, meistens nicht einmal ins Kino, und eine Pizza und ein Glas Wein oder zwei Schachteln Zigaretten bekommt man für den derzeitigen Beitrag auch nicht.

Für die kommende Mitgliederversammlung hat der Stellvertretende Vorsitzende und Schatzmeister, der sein Amt jedoch liebend gern in jüngere Hände legen würde, sei-

Tempelhofer Schachblätter

ne Bereitschaft erklärt, erneut zu kandidieren, unser derzeitiger Spielleiter wird nach vielen Amtsjahren nicht mehr kandidieren, und unser gerade ein Jahr im Amt befindlicher Jugendwart hat zwar mit starken beruflichen Belastungen zu kämpfen, wird aber dessenungeachtet wieder kandidieren. Deshalb möchte ich alle Mitglieder dringend bitten, sich Gedanken darüber zu machen, ob und für welche Funktion sie sich zur Verfügung stellen können. Ich selbst kandidiere wieder für den Vorsitz - aber nur, wenn sich eine arbeitsfähige Vorstandsmannschaft findet. Der SKT kann nur wachsen und gedeihen, wenn sich genügend Mitglieder für die erforderlichen ehrenamtlichen Tätigkeiten bereit finden!

Meinen Bericht über die abgelaufene Saison möchte ich mit einem ganz herzlichen Dank an meine Vorstandskollegen Alfons Henske, Dirk Sagasser und Dr. Falk-Thilo Ferse für ihren Einsatz und die überaus reibungslose Zusammenarbeit beschließen. Auch bei allen anderen Helfern, insbesondere beim Redakteur unserer Vereinszeitung Jan-Daniel Wierzbicki, dem Stellvertretenden Spielleiter und Klubheimbetreuer André Buttkus, unserem Trainer Daut Tahiri sowie allen Mannschaftsleitern möchte ich mich für die Unterstützung in der vergangenen Saison bedanken und hoffe, daß ihre Einsatzfreude nicht nachläßt. Auch diesmal bin ich nicht müde, der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, daß sich unser Klubleben weiter intensivieren und neues Blut den SKT verstärken und verjüngen möge.

Hans-Peter Ketterling

Bericht des stellvertretenden Vorsitzenden über die Saison 2004/2005

Da der Vorsitzende zu keinem Zeitpunkt verhindert war, brauchte ich als Stellvertreter Vorsitzender nicht tätig zu werden.

Alfons Henske

Bericht des Schatzmeisters über das Geschäftsjahr 2004

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 2004 (siehe Blatt 1 des Jahresabschlusses) ist leider negativ. Ausgewiesen wird ein Verlust von rund €2.700 Euro, verursacht überwiegend durch die Abschreibungen auf Mitgliedsforderungen für nicht gezahlte Beiträge. Außerdem haben sich die Sonderausgaben erhöht.

Sonderveranstaltungsausgaben in €	2003	2004	Differenz
Neujahrsblitzturnier	75,00	100,00	25,00
Gulweida-Warneyer-Gedenkturnier	680,83	1021,69	340,86
Schach im Rathaus ¹	271,77	—	- 271,77
Mitgliederversammlung	0,00 ²	244,99	244,99
Aufstiegsfeier (SKT 1 & 2)	—	345,00	345,00
Weihnachtsskatturnier	78,25	85,42	7,13
Summe	1.105,85	1.797,10	691,25

¹ SiR findet nur alle zwei Jahre statt

² Nicht getrennt erfaßt (etwa wie 2004 HPK)

Ich kann auf meinen Bericht für das Vorjahr 2003 verweisen. In meiner Zeit als Vorsitzender habe ich einmal eine große Aktion zur Hereinholung der Beitragsrückstände der Mitglieder gestartet. Es war ein riesiger Aufwand mit erheblichen Kosten und

Tempelhofer Schachblätter

ein Verlustgeschäft; denn nur DM 60 gingen ein. Nun hat es Peter Ketterling in den letzten Jahren mit viel Schreiberei und Telefonieren auf dem gütlichen Weg versucht - mit magerem Erfolg. Schließlich sind wir kein Wirtschaftsunternehmen um immer, fast um jeden Preis, Mitglieder zu halten oder zu gewinnen. Jetzt soll es nach Absprache mit dem Vorsitzenden noch einmal probiert werden.

Was ist bei einem negativen Geschäftsergebnis zu tun? Schließlich kann niemand mehr ausgeben als er einnimmt. Steigerung der Beitragseinnahmen durch neue Mitglieder? Das ist seitens der Vereinsleitung nicht beeinflussbar. Es könnten die Ausgaben gekürzt werden, aber wo? Es wird schon extrem sparsam gewirtschaftet. Und auf die Veranstaltungen wie Schach im Rathaus und Gulweida-Warneyer-Gedenkturnier zu verzichten - das wäre schlecht; denn neue Mitglieder werden immer wieder auf diese Art gewonnen.

Also bleibt nur die Erhöhung der Beiträge. Ich habe nachgesehen: Im Juli 1989 haben wir die Beiträge von DM 20,00 auf DM 15,00 gesenkt - also in sechzehn Jahren keine Erhöhung. Also künftig: Vollzahler von € 7,50 auf € 10,00 Euro monatlich, ermäßigt auf € 5,00 und für Kinder und Jugendliche auf € 5,00 monatlich. Durch die Erhöhung der Beiträge sowie die Einsparung der Aufstiegsfeiern würde sich folgendes ergeben:

Voraussichtlicher Verlust 2005	- 1.260,00 €
Beitragserhöhung 2005	1.188,00 €
Einsparung Aufstiegsfeiern	345,00 €
Resultierender Gewinn 2005	<u><u>273,00 €</u></u>

Wir werden künftig darauf bestehen, daß satzungsgemäß die Beiträge halbjährlich im Bankeinzugsverfahren im voraus erhoben werden. Damit wäre die Problematik "Beitragsrückstände" vom Tisch.

Alfons Henske

Bericht des Spielleiters über die Saison 2004/2005

Die Saison 2004/5 ist fast vorbei, so daß es Zeit wird, über den Spielbetrieb im SKT für die anstehende Jahreshauptversammlung ein Resumée zu ziehen.

In der BMM 2004/5 konnte sich die erste Mannschaft in der Landesliga nicht behaupten. Vor der letzten Runde liegt sie mit vier Punkten Rückstand am Tabellenende. Die zweite Mannschaft liegt auf Platz 3 nur ein Punkt hinter dem Tabellenführer, den es in der letzten Runde zu schlagen gilt, um Aufstiegschancen in die 1. Klasse zu wahren. Die dritte Mannschaft kämpft ebenfalls noch um den Aufstieg derzeit auf Platz 2. Für die vierte Mannschaft ist ein 2. Platz in der Endwertung noch machbar. In der fünften Mannschaft wurden in sieben Runden gerade sechzehn Brettunkte geholt, was leider nur für das Schlußlicht reicht.

Das 4. GWG wurde am 2. und 3. Oktober erstmalig im Rathaus Schöneberg ausgetragen. Den Sieg fuhr FM Ulf von Hermann mit 7,5 aus 9 ein. In den Tempelhofer Schachblättern Nr. 118 wurde ausführlich darüber berichtet.

Die Tempelhofer Blitzmeisterschaft fand auch 2004 regelmäßig statt, so daß dreizehn Turniere ausgewertet werden konnten, zu denen sich im Schnitt zwölf Spieler einfanden. Es siegte mit stolzen 90,44% aus den besten sechs Turnieren Daut Tahiri

Tempelhofer Schachblätter

vor Martin Schmidbauer. Bester Gast mit nur vier gespielten Turnieren wurden wieder Olaf Ritz, dieses Jahr auf Platz 7.

Im Klubpokal spielten am 15. Oktober dreizehn Tempelhofer die Vorrunde. Durch die Nachmeldung von Kelvin Yao konnte die erste Runde mit acht Teilnehmern komplettiert werden. Letztendlich setzte sich der Favorit Daut Tahiri im Endspiel gegen Klaus Franke durch.

In der Klubmeisterschaft sind (zum Zeitpunkt dieses Berichts) die beiden letzten Runden noch zu spielen. Miran Alic liegt mit 6 Punkten vor Rainer Schmidt mit 5,5 Punkten, direkt dahinter folgt Klaus Franke mit 5 Punkten. Es ist also noch nichts entschieden. Bedauerlich ist, daß Alfons Henske sich nach der 6. Runde entschieden hat, aus dem Turnier auszusteigen. Er lag mit drei Partien im Rückstand und fühlte sich nicht im Stande, diese nachzuholen.

Streitfälle sind mir nicht zu Ohren gekommen. Allerdings führt zum Ende der Saison die steigende Zahl an kampflosen Partien nicht nur bei mir zu Verstimmungen. Jeder, der sich den Abend für eine schöne Partie Schach freigehalten hat, kann dies nachvollziehen, wenn er unentschuldigt versetzt wurde. Im Hinblick auf die sportliche Fairness bitte ich eindringlich darum, rechtzeitig auf den Spielplan zu schauen und sich im Fall der Fälle bei seinem Spielpartner oder beim Spielleiter zu entschuldigen.

Für die neue Saison stehe ich als Spielleiter nicht mehr zur Verfügung. Ich hatte es im letzten Spielleiterbericht anklingen lassen, habe aber leider keine Resonanz erfahren. Es sind sowohl private als auch berufliche Gründe, die mich zu diesem Schritt veranlaßt haben. Als ich das Amt in der Saison 1998/9 von Martin Schmidbauer übernahm, war ich noch Student und das Schachspiel war zentraler Bestandteil meiner Freizeitgestaltung. Dies hat sich in den letzten Jahren durch die berufliche Inanspruchnahme stark gewandelt. Da ich auf andere Aktivitäten mehr Zeit verwenden möchte, bin ich lediglich dazu bereit - wenn nötig - den neuen Spielleiter für ein Jahr als Stellvertreter zu unterstützen.

Abschließend möchte ich mich bei Hans-Peter Ketterling und André Buttkus bedanken, die mich in einigen Bereichen des Spielbetriebs durch ihre tatkräftige Unterstützung entlastet haben.

Dirk Sagasser

Bericht des Jugendwartes über die Saison 2004/2005

Obwohl wir einige Anfragen von Müttern schachinteressierter Kinder hatten, ist es uns nicht gelungen, neue jugendliche Mitglieder für unseren Verein zu gewinnen. Unsere Initiative sollte sich deshalb im nächsten Jahr auf das gezielte Ansprechen der Tempelhofer Schulen und Jugendheime konzentrieren.

Besonderer Dank gilt zuerst Roman Rausch und Miran Alic, die sich auch im vergangenen Jahr sehr für die Jugend im Schachklub Tempelhof eingesetzt haben. Roman ließ sich nur mit wenigen Ausnahmen jeden Freitag ab 18 Uhr von Kindern und Jugendlichen regelmäßig „versohlen“. Er stellte Springer, Läufer und Dame geduldig hin, ließ keine Gabel oder Falle aus. Leider ging die Anzahl der Interessierten selten über drei hinaus. Somit wird es auch im nächsten Jahr schwierig sein, eine komplette Jugendmannschaft aufzubauen. Trotzdem möchte ich an diesem mir persönlich gesteckten Ziel festhalten.

Falk-Thilo Ferse

Neues aus der Schachwelt:

Kasparow beendet seine aktive Profilaufbahn!

Nach Abschluß des Superturniers in Linares 2005 gab Garri Kasparow eine sensationelle Pressekonferenz, in der er seinen endgültigen Rückzug aus dem Turnierschach bekanntgab. Die Partie der letzten Runde gegen Topalov in Linares sei auch seine letzte Turnierpartie gewesen und der Endpunkt seiner schachlichen Profikarriere. Kasparow begründete seinen Rücktritt mit der seit einigen Jahren unbefriedigenden Situation in der Weltmeisterfrage bzw. der Unfähigkeit der FIDE, wieder die Vereinigung zu einem einzigen und legitimen und von allen anerkannten Weltmeisterschaftsmodus herbeizuführen. Er sei ein Mensch, der sich an höchsten Zielen orientiere, dieses Ziel, nämlich die Möglichkeit um einen legitimen WM-Titel zu spielen, sei jedoch seit einigen Jahren nicht mehr gegeben, und es sei auch nicht absehbar, daß es in näherer Zukunft umgesetzt werden könne. Er sehe deshalb keine Perspektiven mehr für seine Schachkarriere und möchte sich künftig verstärkt seinen außerschachlichen Aktivitäten (u. a. in der Politik) sowie seinen schachliterarischen Tätigkeiten zuwenden. Er könne sich zwar vorstellen, noch an Simultanveranstaltungen oder Schnellschachturnieren teilzunehmen, auch will er das Schach generell weiterhin fördern, eine künftige aktive Turnierteilnahme schließe er jedoch definitiv aus.

Mit Kasparows Rückzug verliert die internationale Schachszene nicht nur ihren seit zwanzig Jahren dominierenden Spitzenspieler und Weltranglistenersten, sondern auch ihr mit Abstand größtes Zugpferd für Sponsoren hochkarätiger Spizenturniere. Bisher unterschied man Spizenturniere in der Bedeutung und Wertigkeit stets nach den Ebenen „mit Kasparow“ oder „ohne Kasparow“. Nach dem sich Karpow in den letzten Jahren nur noch sehr sporadisch an Turnieren beteiligt und auch in der Leistung nicht mehr zu den Top-Ten zählt, verliert die Schachszene mit Kasparow nicht nur die aktuelle Nr. 1, sondern auch den letzten Titelträger der legendären Dreizehn, d. h. den letzten legitimen, einzigen und von allen anerkannten Schachweltmeister der Linie Steinitz (1. offizieller Schachweltmeister), Lasker, Capablanca, Aljechin, Euwe, Botwinnik, Smyslow, Tal, Petrosjan, Spasski, Fischer, Karpow und Kasparow.

Was bleibt, ist wenig erfreulich und für potentielle Sponsoren noch unattraktiver als es in den letzten Jahren ohnehin schon geworden ist. Eine Reihe von farblosen Spitzenspielern ohne Charisma, die eher durch kurzzügiges Remisgeschiebe, denn durch kampfbetontes Turnierschach auf sich aufmerksam machen, ein FIDE-Weltmeister Kasimdzhanov, der eh von keinem als solcher anerkannt und akzeptiert wird und mit den Top-20 ohnehin nicht mithalten kann, ein freier Weltmeister auf dem Papier, Vladimir Kramnik, der zwar 2000 das Glück des Augenblicks nutzend Kasparow die einzige Matchniederlage seiner Karriere beigebracht hatte, in der Folge jedoch zu feige war, diesem einen Revanchekampf zu gewähren, danach jedoch nur noch durch langweiliges Remisgeschiebe und „Weicheierschach“ in Turnieren in Erscheinung trat und sich mächtig freute, wenn er ein Turnier mit dem Score von plus 1 gewann. Kramnik behauptet zwar immer wieder die legitime Nr. 14 der o. g. Linie zu sein, hat jedoch als sogenannter „Weltmeister“ nichts geprägt, wenig gegläntzt und sich kaum bemüht, diesem Anspruch auch weltmeisterliche Resultate in Turnieren folgen zu lassen. Kramnik wird in der Schachgeschichte als derjenige in Erinnerung bleiben, der Kasparow bezwungen hat, nicht jedoch als glorreicher Weltmeister, denn seine „Amtszeit“ bleibt stets dominiert durch farbloses Remisgeschiebe und dem Cre-

Tempelhofer Schachblätter

do wie ich - ohne große Anstrengung und ohne besondere Ambitionen auf den ersten Platz - ein Turnier spielen. Kramnik hat nichts geprägt und wird nichts hinterlassen, er ist wie viele der heutigen Top-Spieler ohne Charisma und innerhalb dieser Gilde ohne weiteres gegen einen anderen austauschbar!

Mit Garri Kasparow verliert die Turnierarena nicht nur ihren mit Abstand erfolgreichsten Spieler der letzten zwanzig Jahre, sondern zugleich auch ihren einzigen noch verbliebenen Spitzenspieler mit Charisma und Medienwirksamkeit. Man könnte auch sagen, ohne Kasparow wird das derzeitige Spitzenschach noch um einige Klassen öder und langweiliger werden, es bleibt da nur noch zu hoffen, dass irgendwann doch wieder ein absoluter Top-Spieler nach oben drängt, der neben der Leistung und anspruchsvollen Kampfschach auch die charismatische Wirkung auf potentielle Sponsoren und Medienpräsenz nicht verfehlt.

JDW

Linares 2005 – Kasparow und Topalov gleichauf!

Zuerst der Endstand des doppelrunden 12. Super-Großmeisterturnieres in Linares:

<i>Linares 2005</i>	Elo	1	2	3	4	5	6	7	Σ	S	Δ
Kasparow, Garry	2804	•	½ 0	½½	½½	1 1	1 1	½ 1	8,0	5; 3	49
Topalov, Veselin	2757	½ 1	•	0 ½	½½	1 ½	1 1	½ 1	8,0	5; 1	104
Anand, Viswanathan	2786	½½	1 ½	•	½½	½ 0	½½	½ 1	6,5		-21
Leko, Peter	2749	½½	½½	½½	•	½½	½½	½½	6,0		-7
Adams, Michael	2741	0 0	0 ½	½ 1	½½	•	1 ½	½½	5,5		-26
Vallejo Pons, Francisco	2686	0 0	0 0	½½	½½	0 ½	•	½ 1	4,0	1	-53
Kasimdzhanov, Rustam	2678	½ 0	½ 0	½ 0	½½	½½	½ 0	•	4,0	0	-44

Σ: Punkte Δ: Elo-Turnierleistung S: Zahl der Siege; Zahl der Schwarzsiege

Das diesjährige von sieben Spielern ausgetragene Eliteturnier in Linares wurde klar von Kasparow dominiert. Als das Turnier noch lief war keinem die Bedeutung klar, nämlich daß Linares 2005 das letzte Turnier Kasparows sein würde. Bereits eine Runde vor Schluß stand der Turniersieg Kasparows fest, er hat zwar die letzte Partie gegen Topalov unglücklich verloren, die Stellung war Remis, ehe er plötzlich die Partie verdarb, womit Topalov zwar punktmäßig mit 8 aus 12 mit Kasparow gleichzog, jedoch die Wertung (die meisten Schwarzsiege) für Kasparow den Ausschlag gab. Beide hoben sich mit 1,5 Punkten Vorsprung vom übrigen Teilnehmerfeld ab.

An dritter Stelle folgte dann mit 6,5 Punkten Anand, der in der letzten Runde eine empfindliche und zugleich seine einzige Verlustpartie gegen Adams hinnehmen mußte. Auf dem vierten Platz landete schließlich Peter Leko, der ganz im Stile des Zeitgeistes alle seine zwölf Partien remis spielte und mit 50% ins Ziel ging. Fünfter wurde dann Michael Adams mit 5,5 und sechster schließlich der spanische Lokalmatador Vallejo Pons mit 4 Punkten. Ebenfalls bezeichnend für den Zeitgeist der letzte Platz des amtierenden FIDE-Weltmeisters Rustam Kasimdzhanov ebenfalls mit 4 Punkten, jedoch ohne eine einzige Partie im Turnier gewonnen zu haben – das zum Format des derzeitigen FIDE-Weltmeisters!

JDW

Aktueller Stand der WM-Wiedervereinigungspläne

Die FIDE steckt bekanntlich seit langem in einer schweren Krise, neben vielen Problemen, wirkt sich die unklare Weltmeisterfrage am prägnantesten auf die Schachwelt aus. Seit mittlerweile fast zwölf Jahren gibt es keinen von allen Seiten anerkannten Weltmeister mehr. Die bisher durchgeführten Knockout-Weltmeisterschaften der FIDE trugen weiteres zur Titelverwässerung bei. Dies ist um so dramatischer, als sowohl den Spitzenspielern ein klares Ziel zu einem anerkannten WM-Kampf fehlt, als auch für potentielle Sponsoren, denen das schlagkräftige Zugpferd eines echten Schachweltmeisters fehlt. Nach dem Abschied von Kasparow aus dem Turnierschach benötigt die Schachwelt um so mehr einen legitimen, respektierten und vor allem anerkannten Weltmeister als Nachfolger. Die neuesten Bestrebungen der FIDE, aufgrund der bisherigen Erfahrungen wohl eher vorsichtig als „Gedankenspiele“ zu bezeichnende Ideen, gehen in die Richtung eines WM-Turniers um daraus einen einzigen und echten Weltmeister zu ermitteln.

Teilnehmen an dem Turnier sollen der „Privatweltmeister“ Kramnik, der aktuelle FIDE-Weltmeister Kasimdzhanov sowie die ersten acht Spieler der Weltrangliste. Der Sieger dieses Turniers, dessen Modus, Termin und Austragungsort noch unbekannt sind, soll dann der einzig legitime Weltmeister sein. Über den weiteren WM-Zyklus nach diesem Turnier schweigt sich die FIDE allerdings ebenfalls noch aus. Des weiteren ist gleichfalls noch unklar, ob die betreffenden Spieler diesem Vorschlag überhaupt zustimmen. Man sieht also schon, es gibt nach wie vor nichts greifbar Konkretes in dieser Richtung, so daß in naher Zukunft die FIDE aufgrund ihrer Unentschlossenheit oder vielmehr Unfähigkeit vielleicht sogar den „Spielball“ gänzlich aus der Hand verlieren kann. Mit der Schachprofivereinigung ACP, deren Präsident Joel Lautier ist, und der schon ein halbes Dutzend Großmeister beigetreten sind, wächst langsam aber stetig ein Konkurrenzverband heran, der vielleicht sogar eines Tages die WM-Frage mit dem Einverständnis der Top-50 allein in die Hand nehmen wird. Die gravierende Problematik an der ganzen Sache besteht jedoch meiner Ansicht nach darin, daß dann vielleicht eine weitaus größere Spaltung in der Schachwelt eintreten könnte, nämlich die zwischen den ersten Top-50 oder Top-100 der Weltrangliste und dem restlichen Feld inklusive der gesamten Basis bis hinunter zu den nationalen Vereinsebenen. Man kann also nur hoffen, daß der Weltschachverband FIDE, der vom Elitegroßmeister bis zum Kreisligaspieler alle Schachspieler vereinigt, doch noch zu konstruktiven Ergebnissen kommt.

JDW

Neues von Bobby Fischer:

Rückkehr nach Reykjavik!

Wie bereits zuvor berichtete, wurde Bobby Fischer im August 2004 auf dem Flughafen Tokio verhaftet, weil die USA Fischers Paß für ungültig erklärt haben, freilich ohne Fischer darüber zu informieren. Seither sitzt Fischer in japanischer Abschiebehaft. Die USA fordern die Auslieferung Fischers, um ihn wegen Sanktionsbruches, offiziell aufgrund seines inoffiziellen WM-Kampfes 1992 gegen Boris Spasski im unter UN-Embargo stehenden Restjugoslawien, inoffiziell jedoch eher wegen seiner extrem US-feindlichen Radiointerviews auf den Philippinen vor einigen Jahren, zu einer Geld- und höchstwahrscheinlich auch mehrjährigen Gefängnisstrafe zu verurteilen.

Tempelhofer Schachblätter

Seit Fischers Festnahme haben sich weltweit eine große Anzahl an Schachfreunden, teilweise auch über Petitionen und Unterschriftenaktionen, für eine Freilassung Bobby Fischers in ein Ausreiseland seiner Wahl ausgesprochen bzw. fordern nach wie vor eine Einstellung des US-Haftbefehls. Bobby Fischer wird vor Ort von einem RJF-Komitee, dem neben örtlichen Schachfunktionären unter anderem auch eine japanische Anwältin angehört, juristisch vertreten. Inzwischen sind neben den zahlreichen weltweiten Petitionen vieler tausend Schachfreunde und anderer Persönlichkeiten auch weiterreichende Hilfsaktionen konkretisiert worden. So hat beispielsweise Island, wo Fischer 1972 seinen legendären WM-Kampf gegen Boris Spasski austrug, neben einer weltweiten großen Unterschriftengroßaktion über den örtlichen Schachverband auch als Staat für Fischer einen isländischen Paß ausgestellt.



Der inzwischen 62jährige Bobby Fischer nach seiner Freilassung

(Foto aus einem Artikel von Elaine Lies, Reuters 23.03.05)

Dieser legitime isländische Paß wurde Fischer bereits über seine japanischer Anwältin Masako Suzuki ausgehändigt bzw. den dortigen Behörden zur Einsicht vorgelegt. Somit besitzt Fischer jetzt einen rechtsgültigen isländischen Paß, sein seinerzeit von den USA für ungültig erklärter US-Paß war ja der ursprüngliche Grund seiner Inhaftierung, und fordert nunmehr seine sofortige Freilassung bzw. Ausreise nach Island, wo ihm auch ein dauerhaftes Bleiberecht zugesichert wurde.

Aufgrund des großen Drucks der USA Fischer auszuliefern, haben sich jedoch die japanischen Behörden zunächst, trotz des neuen Passes geweigert, Fischer die Ausreise zu genehmigen. Die Behörden forderten vielmehr, daß Fischer neben dem isländischen Paß auch die volle isländische Staatsbürgerschaft haben müsse. Das isländische Parlament hat daraufhin „nachgelegt“ und Fischer die volle Isländische Staatsbürgerschaft zuerkannt und schriftlich bestätigt. Aufgrund dieser neuen Sachlage war die japanische Bürokratie gezwungen, Fischer nach über acht Monaten Haft zu entlassen bzw. nach Island ausreisen zu lassen.

Tempelhofer Schachblätter

Am Donnerstag, dem 24.03.2005, landete Bobby Fischer in Reykjavik und wurde dort von einer begeisterten Menge feierlich empfangen. Nach 33 Jahren kehrt er somit an die Wirkungsstätte zurück, die ihn zur Legende machte, 1972 gewann er dort die Weltmeisterschaft gegen Boris Spasski - respektive gegen die Sowjetunion - und nun kehrt er zurück, um dort seinen Lebensabend in Ruhe und Abgeschlossenheit zu verbringen.

Die USA wollen die Sache aber immer noch nicht auf sich beruhen lassen und erwägen eine Anklage wegen „Steuerhinterziehung“ und ein Auslieferungsgesuch. Zwischen den USA und Island besteht zwar ein Auslieferungsabkommen, es ist jedoch fraglich, inwieweit dies von isländischer Seite im Bezug auf Fischer dann auch umgesetzt werden würde, zumal Fischer jetzt auch die volle isländische Staatsbürgerschaft und einen gültigen isländischen Paß besitzt. Die weitere Entwicklung bleibt mit Spannung abzuwarten...

JDW

Schachlegenden:

Joseph Henry Blackburne 1841 - 1924

Einer der ganz alten Haudegen der Schachgeschichte war Joseph Henry Blackburne. Er wurde am 10.12.1841 in Manchester, England geboren und erlernte das Schachspiel 1860 erst im Alter von neunzehn Jahren. Inspiriert wurde er damals durch die legendären Partien des genialen Amerikaners Paul Morphy.

Bereits 1862 beteiligte er sich am zweiten internationalen Turnier in London, das erste internationale Turnier der Welt fand ebenda 1851 statt, wo auch der spätere Weltmeister Wilhelm Steinitz sein internationales Turnierdebüt hatte. Blackburne traf dort u. a. auf Schachgrößen wie Adolf Anderssen, Louis Paulsen und Johann Jakob Löwenthal und wurde achter von vierzehn Teilnehmern. Das Turnier gewann Anderssen vor Paulsen, das Debüt von Steinitz endete mit dem vierten Platz.

Blackburne stieg relativ zügig zu den besten Spielern Englands auf und wurde in der Folge zu dessen Aushängeschild. Er entschied sich aufgrund seiner Erfolge auch relativ frühzeitig für den damals beschwerlichen Weg eines Schachprofis. Dies ermöglichte bzw. verlangte von ihm auch die rege Teilnahme an Schachturnieren, die damals weltweit noch rar gesät waren, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Im Turnier zu Dundee 1867 belegte er zwar noch den fünften Platz, Sieger war G. R. Neumann vor Steinitz, aber bereits in Baden-Baden 1870, dem ersten internationalen Turnier, das in Deutschland stattfand, belegte er mit Neumann den geteilten dritten Platz, hinter Anderssen und Steinitz, jedoch vor L. Paulsen und Winawer.

Es folgte 1872 in London ein zweiter Platz und der dramatische punktgleiche erste Platz in Wien 1873, dem ersten internationalen Turnier in Österreich-Ungarn, zusammen mit Steinitz. Lange Zeit sah Blackburne wie der sichere Sieger aus, ehe er jedoch quasi auf der Zielgeraden durch einen schrecklichen Patzer noch den alleinigen Turniersieg verlor. Durch diesen Schock verlor er auch den dadurch notwendigen Stichkampf gegen Steinitz sang und klanglos mit 0 : 2.



Joseph Henry Blackburne

Deutschen Schachbundes 1881 in Berlin, mit drei Punkten Vorsprung vor dem Zweitplatzierten Zukertort und vor Größen wie Tschigorin, Winawer, Mason und L. Paulsen. Es folgten u. a. ein dritter Platz in London 1883 sowie der zweite Platz 1883 in Nürnberg hinter Winawer sowie die geteilten zweiten Plätze in Hamburg 1885 und Frankfurt 1887 - alles Turniere in denen die damalige Top-Elite vertreten war.

Mit dem Ende des 19. Jahrhundert begann auch Blackburnes Stern langsam aber stetig zu sinken. In den 1890er Jahren folgten zwar noch einige vordere Plätze in hochkarätigen Großturnieren der Weltklasse, aber zunehmend kam Blackburne nur noch gerade so in die Preisränge oder landete manchmal nur im Mittelfeld. Mit dem 15. Platz von 30 Teilnehmern in Ostende 1907 beendete Blackburne seine internationale Schachkarriere und zog sich, bis auf wenige englische Lokaltourniere, vom Schach zurück.

Er erhielt jedoch 1914 im Alter von 73 Jahren noch eine Einladung zum Großmeisterturnier in St. Petersburg, zu dem nur Spieler eingeladen wurden, die mindestens einmal den ersten Platz in einem Weltklassesetturnier gewonnen hatten, an dem u. a. auch Lasker, Capablanca, Aljechin, Tarrasch, Rubinstein, Nimzowitsch, Janowski und Marshall teilnahmen. Er belegte in diesem Klassefeld zwar nur den drittletzten Platz, konnte jedoch gegen den aufstrebenden Nimzowitsch die Partie für sich entscheiden. Am 01.09. 1924 starb Joseph Henry Blackburne, der wegen seiner Erfolgsquote mit Schwarz auch „the black death (der Schwarze Tod)“ genannt wurde, im Alter von 82 Jahren in London.

Es folgten jedoch weitere vordere Plazierungen in internationalen Spitzenturnieren der damaligen Zeit. 1876 fand schließlich ein Zweikampf gegen den damals noch inoffiziellen Weltmeister Steinitz statt, das Reglement verlangte sieben Gewinnpartien ohne Limitierung der Partienanzahl. Dieser Wettkampf wurde zu einem Debakel für Blackburne, er verlor mit 0 : 7 ohne auch nur eine einzige Partie Remis gespielt zu haben. Blackburne ließ sich dadurch jedoch nicht aus der Fassung bringen, sondern blieb seinen Leidenschaften treu, dem Turnierschach und gutem Whisky, den er in großen Mengen ohne besondere Nebenwirkungen vertragen konnte; er war ein Genießer, jedoch kein Alkoholiker!

Blackburne, der schon lange zu den besten Spielern der Welt zählte, gewann u. a. das Turnier in Wiesbaden 1880; sein größter Erfolg war jedoch der erste Platz im Internationalen Meisterturnier des

Tempelhofer Schachblätter

Blackburne hat durch seine besondere Schachbegabung, seiner Entscheidung Profispieler zu werden und durch das ihm vergönnte lange Leben mehreren Generationen von WeltklassemSpielern am Schachbrett gegenüber gesessen. Er spielte von London 1862 bis St. Petersburg 1914 über ein halbes Jahrhundert mit den besten Spielern seiner Zeit, angefangen mit der Generation Anderssen, Löwenthal, Steinitz, Winawer, Zukertort usw. bis hin zu Tarrasch, Lasker, Rubinstein, Nimzowitsch, Aljechin, Capablanca und vielen anderen. In seiner besten Zeit gehörte er zu den besten fünf Spielern der Welt und war über Jahrzehnte hinweg die Schachikone Englands. Der Name Blackburne bleibt für immer mit den Höhepunkten der älteren Schachgeschichte verbunden.

JDW

Gästeturnier

Einladung zum offenen Gästeturnier

Viele Einsteiger und Gäste, die würde doch gern ein Schnupper-Turnierchen spielen, allerdings nicht unbedingt eines zu den üblichen Konditionen, bei denen sich eine Turnierpartie über bis zu fünf Stunden erstrecken kann. Deshalb wird ein Turnier für erleichterte Bedingungen ausgeschrieben. Für die beiden besten Spieler werden Sachpreise ausgesetzt.

Gespielt wird ein **Rundenturnier** - also jeder gegen jeden - mit verkürzter Bedenkzeit von einer Stunde absolut pro Spieler, so daß jede Partie spätestens nach zwei Stunden beendet ist - ein **Stundenturnier** also. Die **Spielansetzungen** erfolgen dienstags oder freitags nach **freier Absprache** zwischen den Spielern anhand der am Schwarzen Brett ausgehängten Paarungstafel. Einzige Bedingung ist, daß **alle Partien bis zum 30. September einschließlich** gespielt sein müssen, nicht erledigte Partien werden für *beide* Spieler genullt! Ansonsten gelten die üblichen Turnierregeln, die *Mitschreibpflicht* erlischt für jeden Spieler fünf Minuten vor der Zeitkontrolle, allerdings kann dann kein Remis mehr reklamiert werden, dessen Gültigkeit nur mit der eigenen Mitschrift nachgewiesen werden kann. Alle weiteren Einzelheiten regelt die SKT-Turnierordnung.

Auslosung und Turnierbeginn am Freitag, dem 3. Juni um 20.00 Uhr

Wer mitmachen möchte, sollte seine Meldung bitte umgehend telefonisch, per Fax oder per Email an den Vorsitzenden richten oder sich in die Teilnehmerliste am Schwarzen Brett eintragen. Das Turnier ist offen für alle Gäste und Mitglieder des SKT. Die Turnierleitung liegt beim Vorsitzenden (Tel.: 785 45 69), der vom Spielleiter oder dessen Stellvertreter vertreten wird. Bitte geben Sie Ihre Telefonnummer an, damit Sie sich mit Ihren Gegnern verabreden können.

Dirk Sagasser/Hans-Peter Ketterling

„Schach im Rathaus Schöneberg“ am 22. Mai 2005

Wie zuletzt im Mai 2003 im Rathaus Tempelhof führt der Schachklub Tempelhof am Sonntag, dem 22. Mai 2005 nunmehr im *Rathaus Schöneberg* wieder seine traditionelle Schachweberveranstaltung unter der Schirmherrschaft des Bezirksverordnetenvorstehers von Tempelhof-Schöneberg, Herrn Rainer Kotecki, durch, die den Bürgern von Tempelhof-Schöneberg das Schachspielen näher bringen soll. Dazu werden mehrere offene, startgeldfreie Turniere durchgeführt, zu denen alle interessierten Berliner Schachspieler, vor allem aber die Bürger von Tempelhof-Schöneberg herzlich eingeladen sind, den Schachklub Tempelhof und Schach als Unterhaltung und auch als Wettkampfsport näher kennen zu lernen. Außerdem gibt es viele Sachpreise zu gewinnen.

9.00 **Begrüßung der Ehrengäste und Teilnehmer durch den Schirmherrn**

9.30 **Schnellturnier um den Wanderpokal des Bezirksverordnetenvorstehers**
(9 Runden Schweizer System, 15-min-Partien, ca. 50 Teilnehmer)

Simultanvorstellung

(Dr. Martin Schmidbauer, Spitzenbrett der ersten Mannschaft des SKT, an bis zu 30 Brettern, ca. 4 h Dauer)

Blitzturniere für Damen und Jugendliche

(Rundenturniere, 5-min-Partien, jeweils 6 bis 12 Teilnehmer)

10.00 **Rahmenprogramm**

Nachzüglerblitzturniere (5-min-Partien, jeweils etwa 6 bis 12 Teilnehmer)

Freie Spielmöglichkeiten

Computerschachvorführungen

Gartenschachpartien

13.00 **Mittagspause**

14.00 **Beginn der 6. Pokalrunde und Fortsetzung des Rahmenprogramms**

17.00 **Siegerehrung und Schlußwort**

Die Anmeldungen zum Schnellturnier und zur Simultanveranstaltung nimmt Heide Ketterling unter Tel./Fax 785 76 74 oder Email elektroschach@t-online.de entgegen, die Blitzturniere werden vor Ort und nach Bedarf organisiert.

Liebe Mitbürger aus Tempelhof-Schöneberg, lassen Sie sich diese völlig unverbindliche Möglichkeit, sich über den Schachklub Tempelhof zu informieren und Kontakt mit seinen Mitgliedern aufzunehmen, nicht entgehen. Selbstverständlich sind auch alle anderen Schachspieler herzlich eingeladen. Speisen und Getränke werden zum Selbstkostenpreis abgegeben, so daß Sie während der Veranstaltung nicht zu darben brauchen. Ich hoffe, Sie am Sonntag, dem 22. Mai im **Rathaus Schöneberg** (John-F.-Kennedy-Platz) zu einer interessanten und kurzweiligen Schachveranstaltung begrüßen zu können.

Hans-Peter Ketterling

Tempelhofer Schachblätter

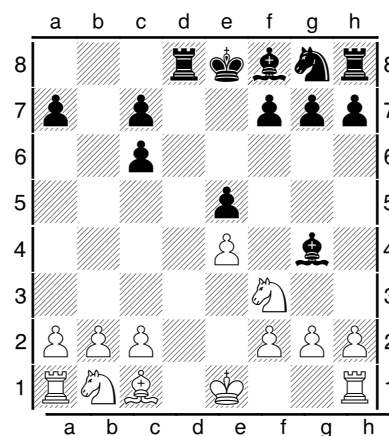
Wie ich in den Verein kam

Vom Jugendheim zum Schachklub Tempelhof

Als meine Eltern beschlossen, mich an der Rangsdorfer Volksschule nicht mehr Aufsätze über die „Nationale Front“ und dergleichen Themen schreiben zu lassen, besuchte ich ab dem Frühjahr 1950 (im 2. Halbjahr der 5. Klasse) die Volksschule in Lichtenrade. In Rangsdorf hatte ich Russisch zu lernen, in Lichtenrade aber war Englisch gefragt. So mußte ich ein halbes Jahr die neue Fremdsprache nachholen. Das geschah in Rangsdorf bei einer sehr netten älteren Dame namens Frl. Feige. Die wiederum hatte eine Schwester, die, wie es der Zufall so will, mit einem Schachspieler verheiratet war.

Freie Partien mit Herrn Uhlemann

Zu diesem Herrn Uhlemann fuhr ich mit dem Fahrrad an so manchem Samstagnachmittag in die Hochwaldpromenade, um die eine oder andere freie Schachpartie ohne Uhr - aber mit Aufschreiben - mit ihm zu wechseln. Eine der ersten Partien nahm den folgenden für mich schmerzhaften Verlauf:



Stellung nach 7... Txd8

Hecht – Uhlemann, Rangsdorf 1951
Spanisch – Steinitz-Verteidigung [C62]

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 d6 4.d4 Lg4 5.Lxc6+ bxc6
6.dxe5 dxe5 7.Dxd8+ Txd8 8.Sxe5?? Td1#.

Alles in allem spielte ich mit Herrn Uhlemann in den Jahren 1950 bis 1952 an die fünfzig freie Partien. Diese ausgesprochen angenehmen Sitzungen nahmen ein Ende, als ich für ihn zu stark wurde. Die Partienotationen habe ich später in einem Anfall geistiger Umnachtung weggeworfen, weil sie mir zu schlecht erschienen. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall!

Jugendheim Lichtenrade und Heinrich Früh

Zeitgleich mit dem Beginn dieser freien Partien begann ich im Jugendheim Lichtenrade in der Wolziger Zeile Schach zu spielen. Die kleine Gruppe wurde von Heinrich Früh geleitet, der am Gymnasium in Lichtenrade (Ulrich von Hutten-Schule) einige Klassen höher zur Schule ging. Ich kann mich erinnern, daß wir manchmal in der Schulpause Blindpartien miteinander zu spielen versuchten, es aber drangaben, nachdem wir merkten, daß wir mit bereits geschlagenen Figuren zogen. Im Jugendheim hatte ich bald keine ernsthaften Gegner mehr, und so forderte mich Heinrich zu einem Wettkampf mit Uhr heraus, damit ich, wie er sich ausdrückte, „das Verlieren lernen sollte“. Tatsächlich verlor ich aber nur die vierte des auf sechs Partien angesetzten Wettkampfes, während ich die ersten drei Partien remis halten konnte.

Blitzturnier im SKT

Es mag im Sommer 1952 gewesen sein, als Heinrich Früh befand, es sei Zeit, den Schachklub Tempelhof zu besuchen. Er selbst war dort schon Mitglied und wählte einen Freitagabend aus, an dem ein großes Blitzturnier steigen sollte. Es gab mehre-

Tempelhofer Schachblätter

re Vorgruppen, in denen es galt, einen der ersten zwei Plätze zu belegen, um in die Endrunde zu kommen. Weil ich natürlich keinen der Spieler kannte, wies Heinrich auf einige meiner Vorrundengegner hin, gegen die „ich aufpassen sollte“, die anderen „würde ich sowieso schlagen“.

Ich erreichte zur großen Überraschung der Arrivierten und der diebischen Freude von Heinrich wirklich die Endrunde. Die hätte ich eigentlich nicht mehr mitspielen dürfen, denn meine Eltern hatten mir nur bis 22.00 Uhr Ausgang gewährt.

Entschuldigungszettel von Richard Stange

Der damalige Spiel- und Turnierleiter Richard Stange meinte indes, so ginge das nicht, schrieb mir flugs einen Entschuldigungszettel, und so trat ich erstmals gegen die Kanonen von der ersten Mannschaft an. Von den neun zu spielenden Partien bekam ich schon die eine oder andere um die Ohren gehauen, doch am Ende reichte es – ich kann mich irren – mit fünf Punkten zum 5. Platz.



**Früh, Eduardo (mit dem Springer),
Felser, Lange, Hecht (v. l.)**

Mitglied beim SKT

Nach diesem sehr erfolgreichen Abend dauerte es nicht mehr lange und ich wurde im Oktober (?!) 1952 Mitglied beim SKT. Ich besitze ein uraltes Mitgliedsbuch, in dem zwar ein nettes, älteres Foto von mir klebt, Unterschriften von Gulweida (1. Vorsitzender) und Henske (Kassierer) stehen, der Hinweis „vom Beitrag befreit“ zu finden ist, aber kein Eintrittsdatum vermerkt ist. Des weiteren gibt es die Mitgliedskarte Nr. 160 des Berliner Schachverbandes mit dem Eintrittsdatum 1. August 1953.

Tatsächlich war 1953/1954 meine erste Mannschaftskampfsaison, in der ich entweder am 8. Brett der ersten oder am 1. Brett der zweiten Mannschaft eingesetzt wurde. Meine erste Mannschaftskampfpartie konnte ich gegen Reimer (SK Wedding) gewinnen, meine erste Turnierpartie im SKT (Frühjahrsturnier 1953) spielte ich gegen Kutzora remis.

Ach, ja – den Wettkampf gegen Heinrich Früh gewann ich noch mit 3,5 : 2,5 durch Gewinn der letzten beiden Partien.

„Donna Mio“-Eduardo

Kürzlich hat der Tod den sehr beliebten Eduardo aus unserer Mitte gerissen. Mein erstes Mannschaftsblitzturnier (5-s-Blitz um die Uhren zu schonen) um den „Hölzerne Springer“ konnte ich gemeinsam mit Heinrich Früh, Franz Felser, Hans-Lothar Lange und eben Eduardo („Donna mio“ hat er oft ausgerufen) gewinnen. Hier ist das Beweisfoto, vermutlich aus dem Jahre 1954.

Hajo Hecht

Tempelhofer Schachblätter



Eine „Schachreliquie“

Den hölzernen Springer gibt es noch immer, neben anderen Trophäen befindet er sich im Klubheim, ist jedoch mangels Platz zur Zeit nicht im Vitrinenschrank ausgestellt.



Er wurde vom Schachklub „Springer“ Tegel gestiftet, 1952 erstmals ausgespielt und in den Jahren 1955, 1956 und 1957 dreimal in

Folge vom SKT gewonnen. So ist er vor nun über 50 Jahren (!) endgültig in unseren Besitz übergegangen. Als ich kürzlich mit Hajo telefonierte, konnte er sich nach so langer Zeit nicht mehr an die Details erinnern, und so habe ich ihm die Inschriften vorgelesen. Vermutlich hat er nur an einem dieser Kämpfe teilgenommen, weiß jedoch nicht mehr, an welchem. HPK

Venus geht durch die Jungfrau

Wie wäre es denn wieder einmal mit einem Schachbuch der anderen Art? Ingo Treuner hat einen Schachroman vorgelegt, der 2004 bei der „edition fischer“ als 224seitiges Paperback (ISBN 3-8301-0666-1) für €16,80 erschienen ist.

Wer einen leicht lesbaren Roman erwartet, sollte dieses sehr interessante Buch vielleicht besser nicht zur Hand nehmen, obwohl es sich um eine Liebesgeschichte handelt, die sich um eine Schachpartie rankt und mit einer Art Detektivgeschichte kombiniert ist, in der es allerdings nicht um einen heimtückischen Mord geht, sondern darum, herauszufinden, wer der unbekannte Schachgegner der Hauptperson Bastian ist. Der Autor, Jahrgang 1941, Absolvent eines technischen Studienganges und Projektleiter großer Bauvorhaben, dessen Hobbys Philosophie, Bergtouren, Marathonlaufen und Schachspielen sind und dessen sonstige Veröffentlichungen sich um knochentrockene fachtechnische Themen drehen, breitet hier nämlich einen bunten Bilderbogen des sozialen Beziehungsgeflechts mehrerer Personen aus, in das Bastian eintritt, ein alleinstehender gut situierter Mittdreißiger. Das gegenseitige miteinander Vertrautwerden der Romanfiguren gibt genügend Gelegenheit, psychologische Skizzen zu entwerfen und dem Leser allerlei teilweise in lange Mono- oder Dialoge gekleidete philosophische Gedankengänge zu vermitteln. Aber nicht nur das, Treuner sucht nicht nur einen eigenen Sprachstil, den ich in Ermangelung einer besseren Bezeichnung bildhaft impressionistisch nennen möchte, und der teilweise vielleicht et-

Tempelhofer Schachblätter

was aufgesetzt wirkt, sondern er reichert den Roman überdies mit lyrischen und erotischen Elementen an. Man hat den Eindruck, daß er seine geballten Erfahrungen, Gedanken und Vorstellungen auf einen Schlag beim Leser abladen möchte – keine ganz leichte Kost.

Zur Handlung sei nur verraten, daß sie sich um kostbaren einen alten Schachtisch, ein Familienerbstück, in einem stillgelegten dekorativen offenen alten Fahrstuhl im neuen Domizil Bastians handelt, den dieser mitsamt Figuren dort zur Dekoration aufstellt. Und dann führt ein Unbekannter – oder eine Unbekannte? – den ersten Zug einer Partie aus, in deren Verlauf Bastian – das Alter ego des Autors? - herauszukommen versucht, wer von den anderen Hausbewohnern sein Gegner ist.

Als Schachspieler interessiert man sich selbstverständlich auch für den Verlauf der Französisch-Partie [C16], deren Schachdiktion etwas amateurhaft anmutet und die den Hintergrund dieser Geschichte abgibt: **1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 Lb4 4.e5 b6 5.a3 Lf8?** Ein Zeitverlust. **6.Sf3 Dd7 7.Lb5 c6 8.La4** Man hätte Ld3 erwartet. **8... La6 9.Se2 h5 10.0-0** Mutig, bleibt aber ohne nachteilige Folgen. **10... Sh6 11.Te1 Le7** Nun also doch! **12.c3 g6 13.Sf4 Sf5 14.Sh3 Lb5 15.Lc2 c5 16.Lg5 Sc6 17.Lf6 Lxf6 18.exf6 Dd8 19.dxc5 bxc5 20.Sf4 Dxf6 21.Dxd5** Droht auch c4. **21... Tc8 22.Dxc5 a6 23.a4 Sce7?** Das ermöglicht einen hübschen Schluß, 0-0 war besser. **24.Sd5!** Schwarz gibt auf. Die nicht immer klaren Zugbeschreibungen erschweren, die schachliche Neugier des Lesers zu befriedigen. Immerhin kann er hier noch ein zweites Mal Detektiv spielen.

HPK

Wichtige Termine - Bitte vormerken!

- Monatsblitzturnier:** Jeden zweiten Freitag im Monat
Schach im Rathaus: Sonntag, den 22. Mai 2005
Mitgliederversammlung: Freitag den 27. Mai 2005
Sommer- und Gästeturnier: Freitag 3. Juni 2005
5. Gulweida-Warneyer-T.: Sonnabend/Sonntag, den 24./25. September 2005 im Rathaus Schöneberg

Herausgeber:	Schachklub Tempelhof 1931 e. V. Internet: www.schachklub-tempelhof.de
Vorsitzender:	Hans-Peter Ketterling, Boelckestraße 74, 12101 Berlin Telefon/Fax: 785 45 69, Email: h.-p.ketterling@t-online.de
Redaktion:	Jan-Daniel Wierzbicki (JDW), Hans-Peter Ketterling (HPK)
Redaktionsadresse:	Jan-Daniel Wierzbicki, Alt-Lankwitz 44a, D-12247 Berlin Telefon: 76 67 91 95, Email: jdwierzbicki@aol.com
Ausgabe Nr. 119:	Layout: Hans-Peter Ketterling Fotos: H.-P Ketterling, Reuters, Druck und Versand: Heide und Hans-Peter Ketterling Auflage 100 Exemplare
Bankverbindung:	Postbank Berlin, Konto-Nr. 15 35 10-101, BLZ: 100 100 10

Zeitg_119.doc